

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postversendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr 3.70 Für ein Vierteljahr 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzerate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr 3.50 Für ein Vierteljahr 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Folge 23 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 5. Juni 1942 57. Jahrgang

Der stolze deutsche Vernichtungssieg bei Charkow

240.000 Gefangene — Riesige Mengen an Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 30. Mai aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Die große Schlacht um Charkow ist beendet. Im Frontabschnitt des Generalfeldmarschalls von Bod haben die Armeen des Generalobersten von Kleist und des Generals der Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerster feindlicher Großangriffe in einen stolzen Vernichtungssieg verwandelt. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Cornelio Dragalina sowie ein ungarischer, ein italienischer und ein slowakischer Verband haben Seite an Seite mit den deutschen Truppen gekämpft und neuen Ruhm an ihre Fahnen geheset.

Die Luftwaffenverbände des Generalobersten Löhre und des Generals der Flieger Pflugbeil unterstützten in schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Abwehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe aus dem Feld.

Die sowjetische 6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützendivisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240.000 gestiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind überaus groß. Die Zahl des erbeuteten oder im Kampf vernichteten Kriegsmaterials beläuft sich auf 1249 Panzertankwagen, 2026 Geschütze, 538 Flugzeuge und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Gerät.

Die vergangene Woche stand völlig im Zeichen des deutschen Sieges in der Frühjahrschlacht von Charkow und am Donez. Die Woche begann mit der Meldung von der Einschließung der 6., 9. und 57. bolschewistischen Armee im Raume südlich Charkow durch den konzentrischen Angriff deutscher, rumänischer, italienischer, ungarischer und slowakischer Truppen, die unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Bod, des Generalobersten von Kleist, des Generals der Panzertruppen Paulus sowie des rumänischen Generals Cornelio Dragalina standen. Der durch den schnellen Erfolg des deutschen Gegenangriffs überraschte Gegner wollte in immer planloser werdenden Ausbruchversuchen den würgenden Ring der deutschen und verbündeten Truppen sprengen, doch scheiterten diese Vorstöße ebenso wie die Entleerungsangriffe von außen her an dem zähen Widerstand der Einschließungsfront. Auf immer engerem Raum zusammengedrängt, von den unaufhörlichen Angriffen des Heeres und der Luftwaffe zermürbt, wurden in kaum einer Woche die eingeschlossenen bolschewistischen Ar-

meen unter allerhöchsten blutigen Verlusten zerfallen, vernichtet und gefangenengenommen. Die Größe des Sieges, der auf einem Schlachtfeld, weit größer als die Rheinprovinz, errungen wurde, beweisen die Gefangenens- und Beutezahlen. Um sich einen Begriff von dem riesigen Umfang der Beute zu machen, mag der Vergleich dienen, daß 21 Schiffe von 5000 BRT. notwendig wären, um das erbeutete oder vernichtete Kriegsmaterial zu transportieren. Damit haben die Bolschewisten unmittelbar nach ihrer Niederlage auf der Halbinsel Kertsch einen zweiten vernichtenden Schlag hinnehmen müssen. In rund drei Wochen haben die Bolschewisten über 400.000 Gefangene, über 1500 Panzer und mehr als 3400 Geschütze verloren, wozu noch die gewaltigen Verluste des Feindes an Gefallenen kommen, ohne auch nur ein Angriffsziel zu erreichen.

Im vorbildlichen Zusammenwirken unterstützten die Luftwaffenverbände des Generalobersten Löhre und des Generals der Flieger Pflugbeil die Kampfhandlungen des Heeres in zahllosen Angriffen von Kampf- und Sturztampfflugzeugen, Schlacht- und Aufklärungsflugzeugen. Die Zahl der vernichteten 538 feindlichen Flugzeuge spricht für sich selbst. Wie schwer die Schläge der Luftwaffe auch die auf der Erde kämpfenden Armeen Timoschenkos trafen, erhellt die Tatsache, daß allein durch Luftangriffe 226 feindliche Panzertankwagen, 15 Batterien sowie eine große Anzahl einzelner Feuerer Geschütze und über 2000 Fahrzeuge aller Art, darunter schwere Zugmaschinen der feindlichen Artillerie, vernichtet wurden. Auch die deutsche Flakartillerie hatte an der Vernichtung feindlicher Panzertankwagen hervorragenden Anteil.

Die Sowjets verloren in 12 Tagen 610 Flugzeuge

34 Briten über den westlichen Reichsgebieten abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 3. Juni aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen mehr als 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzertankwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Mehr

als 400 Tote bedeckten das Kampffeld. — Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungsleitungen abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturztampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden.

In den Gewässern des Schwarzen Meeres vertrieben Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Tanker von 3000 BRT. Im Hafen von Murmanst trafen Sturztampfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 21. Mai bis 1. Juni verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des See-

res abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schwersten Kalibers sowie Zehntausenden von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorstößen an der Kanalküste und Einflügen einzelner britischer Bomber im Schutz von Wolken in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am gestrigen Tag durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. Juni Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandschäden, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entstanden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vierzehn der angreifenden Bomber ab. Während die britische Propaganda 20.000 Tote als Erfolg des Luftangriffes auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffes 200 Tote zu beklagen sind.

Im Monat Mai 924.400 BRT. versenkt

Die Krise der feindlichen Versorgungsschifffahrt wächst

Der Kampf gegen die Versorgungsschifffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 1. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, versenkte Kriegsmarine und Luftwaffe 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924.000 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseebootwaffe mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767.400 BRT. besonderen Anteil.

Nimmt man zu den amtlich festgestellten deutschen Zahlen, die ein Rekordergebnis an Schiffversenkungen in einem Monat darstellen, die Versenkungen der Italiener und Japaner sowie die indirekten Schiffverluste durch Minen, durch Bomben- oder Torpedobeschädigungen und durch sonstige Ausfälle hinzu, dann beträgt zum erstenmal in diesem Kriege der Gesamtverlust an feindlichem Handelschiffraum in einem einzigen Monat mehr als eine Million Bruttoregister-tonnen. Welch ungeheure Gefahr in dieser Tatsache steckt, darüber dürften weder im englischen Ministerpräsidium noch im Weißen Hause Zweifel bestehen. Das Wort „Krise der alliierten

Schifffahrt“ ist bereits seit langem in den Sprachschatz der Engländer und Amerikaner eingegangen. Diese Krise wächst von Tag zu Tag, je mehr sich der verstärkte deutsche U-Boot-Einsatz bemerkbar macht, der seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat.

Der Monat Mai wurde zu einem der schwärzesten Anglücksmonate der feindlichen Seekriegsführung überhaupt. Die Abwehr soll zwar wieder einmal verstärkt werden, neue Personalitäten werden mit diesen Bemühungen in Zusammenhang gebracht, aber niemand weiß, wo der Hebel angelegt werden kann, zumal die deutschen U-Boote vom Nordlichen Eismeer bis hinunter zum Äquator im Kampf stehen und die feindliche Schifffahrt völlig in der Zange haben. Die gefährdeten Gewässer sind jedoch die Küstenstreifen und großen Flußmündungen der amerikanischen Staaten selbst. Hier verjähren die meisten Schiffe in den Wellen, jene Schiffe, von denen man plötzlich entdekt, daß sie in viel zu geringer Anzahl vorhanden sind, so daß sogar die Abbeförderung der von USA-Agenten in Belgisch-Kongo aufgelauten Kupfermengen wegen Mangels an Schiffsraum auf größte Schwierigkeiten stößt.

Panzerschlacht in Nordafrika

Britische Kräftegruppe vernichtet

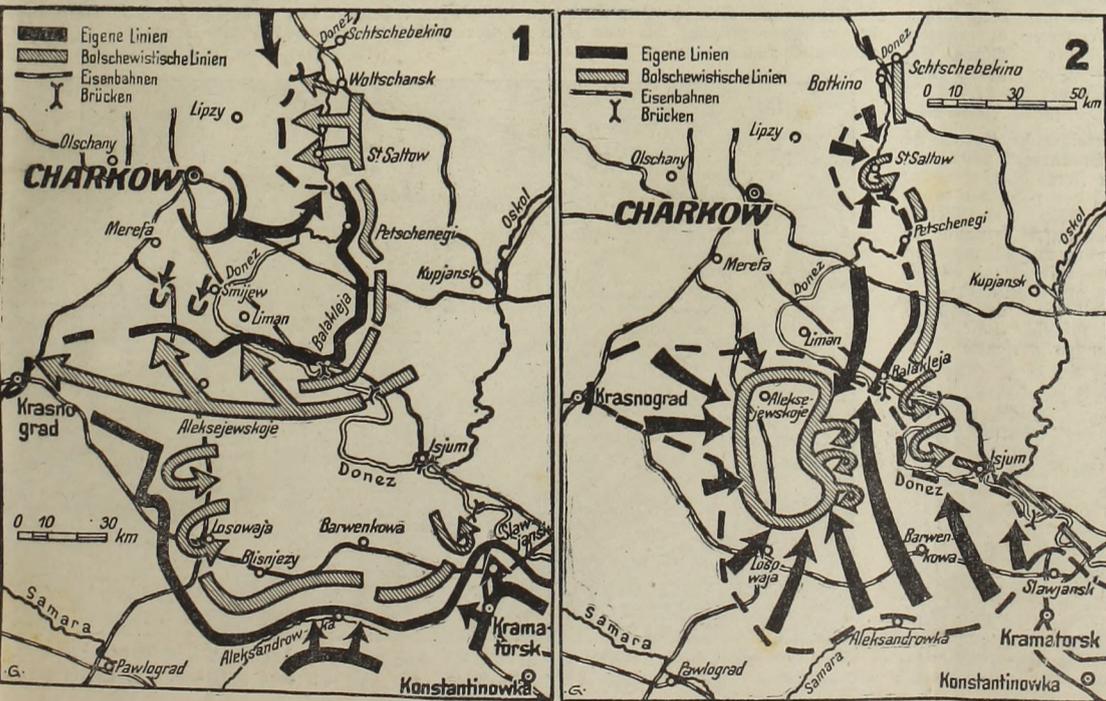
In Nordafrika ist der Kampf in der vergangenen Woche in ein neues Stadium getreten. Am 26. Mai traten deutsche und italienische Verbände zum Angriff gegen die britischen Stellungen in der Marmarica an, woraus sich eine Panzerschlacht entwickelte, in deren Verlauf beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine seitungsartig ausgebaute Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet wurde. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. ds. wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen an anderem Kriegsmaterial vernichtet oder erbeutet.

Die libysche Etappe

Von Kriegsberichterstatter Treffz-Eichhoefer (FA.)

Am Rande der europäischen Kontinentalkriege tobt seit Jahr und Tag der Kampf um das italienische Kolonialgebiet Libyen, um die Quarta Sponda, das „Vierte Ufer“ Italiens, das es gegen die festgemauerte Machtposition Englands im Mittelmeerraum zu verteidigen gilt.

England hat von Beginn dieses Krieges an sein größtmögliches Potential an Material und Menschen in die Waagschale Mittelmeerraum geworfen, ja, die Briten haben sich schon seit der Zeit des abessinisch-italienischen Krieges auf dieses Treffen, das über ihre gesamten Mittelmeerbesitzungen, über die Beherrschung



Zum Abschluß der Schlacht bei Charkow

Unsere Karte (links Nr. 1) zeigt den Anlauf der Sowjetarmeen zum umfassenden Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einleitung der deutschen Gegenmaßnahmen. Die Karte (rechts Nr. 2) zeigt den Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingestießten sowjetischen Armeen endete.

des Suezkanals und damit des Lebensweges Mutterland-Indien entscheidet, mit kostspieligsten Mitteln vorbereitet. Gibraltar und Malta wurde zu stärksten Festungen ausgebaut, Alexandria, Suez und das ägyptisch-libysche Grenzgebiet mit dem englischen Pfund und billigen kolonialen Arbeitsträften auf den kommenden Krieg vorbereitet. Tanks, Munition und Nachschubgerät aller Art wurden unter Einsatz aller dem reichen Imperium zur Verfügung stehenden Reserven herangeschafft und in der gewitterschwangeren Zone bereitgestellt. So standen den italienischen Divisionen bei der ersten englischen Offensive am 9. Jänner 1941 über tausend Tanks gegenüber, so kam es zu dem dauernden Hin- und Herschwanken der breiten Front, so kam es zu dem nunmehr schon viele Monate währenden Kampf um Libyen, den italienische und deutsche Truppen gemeinsam mit zäher Ausdauer und in dem sicheren Bewußtsein des schließlichen Endsieges führen.

Dieser Wüstenkrieg aber ist in seiner Landschaftsbedingungen Entwicklung und in der Art seiner strategischen Durchführung einmalig. Einen Krieg, dessen Kraft in den Motoren von Zehntausenden von Fahrzeugen und in der stählernen Kraft Tausender von Panzerwagen liegt, hat der Kontinent Afrika noch niemals erlebt. Der Kampf um Libyen hat in jeder Beziehung völlig neuartige Kampfmethoden mit sich gebracht und wird letzten Endes von dem gewonnen, der diese neuen Methoden am meisterlichsten zu handhaben weiß.

Und in diesem motorisierten Wüstenkrieg ist ein maßgeblicher Faktor von Bedeutung: die libysche Etappe, die sich von der Front bis zur Hauptnachschubbasis Tripolis über rund 1500 Kilometer erstreckt!

Die libysche Etappe meistern, das heißt tagelange Fahrt in Sandsturm und Sonnenglut; das heißt ungewohnte tropische Strapazen für europäische Menschen, heißt physische Kraftanstrengung bis zum äußersten, heißt Bewältigung von fünfzehnhundert Kilometer Straße mit dichtem Verkehr, unter Feindeinwirkung, unter klimatisch schlechtesten Bedingungen. Diese Etappe drückt dem Krieg in der Wüste ihren eigenartigen Stempel auf. Sie umschließt trotz ihrer ungeheuren Weite nur eine einzige Straße, eine einzige Rollbahn, die die Heeresmassen der Front mit dem Nachschub verbindet: die Via Balbia, ein asphaltiertes Straßenband, kolonialistische Leistung des gefallenen Gouverneurs von Libyen, Italo Balbo. Auf und an dieser Straße lebt die libysche

Etappe, und es gibt wohl keinen Afrikakämpfer, der nicht mit Bangen und Hangen, mit Hoffnung und Freude an dieser Via Balbia hängt. Etappe — hier im Wüstenkrieg wird dieses Wort wie nirgends sonst durch die Eigenart des Krieges in den kämpfentscheidenden Mittelpunkt gestellt. Wer sich ihrer richtig zu bedienen versteht, ist dem Siege am nächsten. Das haben die Wintertämpfe 1941/42 bewiesen, als die englische Offensive nicht zum geringsten Teil ein Opfer der weiten, in dem feindlichen Angriffsplan nicht genügend beachteten libyschen Etappe wurde, und das wird hier alle Tage von neuem bewiesen, wenn britische Kolonnen auf dieser Nachschubstraße von den Fliegerbomben der Achse zertrümmert werden.

Der Soldat, der vorn bei El Mechili, bei Ain el Gazala oder sonstwo in der sandigen Weite der Wüste in Stellung gegangen ist, schämt und kennt am besten diese libysche Etappe. Er weiß, daß von ihrem Intaktsein, von dem sich auf ihr vorwärtzenden Heeresgut für ihn alles abhängt. Sie ist für ihn Lebensader, ohne die sein Dasein im Bereich der Sandstürme und der Sahara undenkbar wäre.

Und so trägt auch das Leben der Etappe hier sein eigenes herrliches Gesicht. Es ist kein Kaufen und Ruhen denkbar. Ein ewiger Strom zieht von Ost nach West, von West nach Ost, ein rastloses Schleppen von Lasten und Gütern, von Menschen hin, von Menschen her. Die italienischen Siedler, die am Rande der großen Straße in ihren schmutzigen Häuschen arbeiten, erleben das nun tagaus, tagein. An ihren Augen und Ohren zieht diese ganze gewaltige Heeresmaschine vorbei, und sie, die am Bau der Via Balbia mitgeholfen haben, werden Zeugen dieses großen Kräfteaufmarsches der Männer der deutschen Panzerarmee und der Soldaten Mussolinis. In den Stunden der Ruhe, die Führer und Soldaten brauchen — 1500 Kilometer Wüstenfahrt lassen sich nicht in einem bewältigen — kehren sie immer wieder bei „ihren“ Siedlern ein, werden bewirtet und betruet, als gehörten sie zur Familie. Stunden nur, bis die Wagen wieder weiterrollen, zur Front, zu den Nachschublagern.

Andere Kolonnen schlagen am Rande der Straße ihre Zelte auf. Da glimmen dann ihre Feuer, da erklingen ihre Soldatenlieder, fortgetragen vom Südwind, verweht von der Endlosigkeit der Landschaft, und doch immer gehört von den Siedlern, gehört von denen, die die Straße an ihnen vorbeiführt, weiter, immer weiter in den Bereich der libyschen Etappen.

im voraus berechnen, dann wäre es für die USA viel besser, wenn sie einen Blick auf die tatsächlich vorhandenen gewaltigen Schiffsverluste werfen würden. Die Frühjahrskämpfe kämen jetzt gerade in Gang, aber die U-Boot-Offensive sei bereits seit Monaten in vollem Schwunge. Außerdem sei sie in einer für die Verbündeten gefährlichen Weise erfolgreich. In USA-Kreisen, die es liebten, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen, fielen zwar viele U-Boote aus, aber dieser Wunsch sei wirklich nur ein Wunsch. Statt sich mit solchen Wunschträumen zu befassen, wäre es besser, wenn sich die USA die Tatsachen vor Augen hielten, daß Hunderte ihrer und ihrer Verbündeten Schiffe seit Kriegseintritt der USA im Westatlantik durch Torpedotreffer versenkt wurden. Eines stehe jedenfalls unabänderlich fest: Die Gewässer der USA seien heutzutage die gefährlichsten in der ganzen Welt. Neulich erst habe eine New Yorker Zeitung die für die „Alliierten“ im Jahre 1942 im Seekrieg bestehenden Aussichten in folgende Worte zusammengefaßt: „Wir können den Krieg in diesem Jahr verlieren, weil wir nicht genug Schiffe haben. Wir können in diesem Jahre diesen Krieg nicht gewinnen, weil wir nicht genug Schiffe haben.“ Schiffe, so bemerkt der Korrespondent im Anschluß an dieses Zitat, haben das letzte und entscheidende Wort im gegenwärtigen Ringen. Der Schiffsraum sei es, der die „Alliierten“ in taum überbrückbarer Weise vom Endsiege trenne. So viel man auch in den USA an dieser Tatsache vorbeizuarargumentieren suche, die Tatsache bleibe doch bestehen, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands, ihre Kasse mit viel zu viel Erfolg in die Rippen Ostel Sams hineingebohrt“ habe, als daß man dem noch mit Gleichgültigkeit weiter zusehen könne. Da gebe es Leute in den USA, die tröstend auf das Schiffsbauprogramm der nächsten 18 Monate verweisen. Aber dieser Krieg warte nicht. Er lasse den USA nicht viel Zeit. Im Augenblick und auch während der kommenden Monate zähle nur das, was tatsächlich vorhanden sei, und nicht, was lediglich in der Phantastik bestehe. Bei Beurteilung der weiteren Kriegssphäre seien jene Ziffern, die Donald Nelson, der Vorsitzende des USA-Kriegsproduktionsausschusses, in seinem Schriftstück hinter Schloß und Riegel verwahrt habe, weniger wichtig als jene Zahlen, die Aufschluß über die wirklichen Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten gäben. Ebenso wie damals bei Dünkirchen, als man alles, was nur auf dem Wasser schwimmen konnte, mobilisiert habe, um die britischen Soldaten in ihr Heimatland zu retten, bedürfe man auch heute eines jeden Schiffes, um die USA-Kriegsmaschine tatsächlich und wirkungsvoll in den Krieg einzuspinnen.

Zum deutschen Vergeltungsangriff auf Canterbury. „Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen“, so meldete der DNB-Bericht am Montag, „starke Kampfliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofsitz von Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an.“ Die Stadt Canterbury, die in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni das Ziel eines Vergeltungsangriffes der deutschen Luftwaffe war, liegt in der Grafschaft Kent an der Straße Dover-London. Es ist eine altertümliche Stadt mit etwa 24.000 Einwohnern, malerischen alten Gebäuden und engen Straßen. Seit den Zeiten von Thomas Becket ist Canterbury die kirchliche Metropole und der Sitz des Erzbischofs-Primas von Eng-

land. Canterbury ist stark von Militär belegt. Wirtschaftlich hat es als Getreidehandelsplatz, Straßen- und Eisenbahnnotenpunkt Bedeutung.

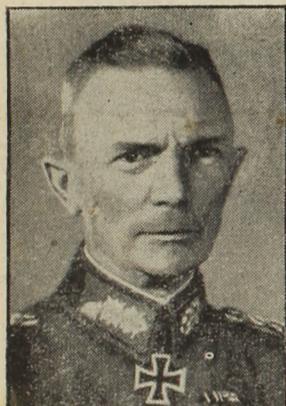
General Crüwell vom Erkundungsflug nicht zurückgekehrt. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertruppen Crüwell von einem Erkundungsflug gegen den Feind an der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen des britischen Nachrichtendienstes befindet sich General Crüwell in britischer Gefangenschaft.

Abchluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Antinüpfung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, jedoch ein Abkommen getroffen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird seitens der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland benutzt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abchlusses diesbezüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

Mexiko erklärt Kriegszustand mit den Dreierpattmächten. In Mexiko, das im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde kürzlich vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreierpattmächten erklärt.

Südosteuropa und die großeuropäische Wirtschaft. In den Planungen für die großeuropäische Wirtschaft im alten Erdteil, dessen Neuaufbau im Sinne der Sicherung der Zukunft aller seiner Völker heute bereits eingeleitet ist, spielt der europäische Südosten zweifellos eine große Rolle. Diese weite, Ungarn, Bulgarien, das ehemalige Jugoslawien, Rumänien, die Slowakei und die Türkei umfassende Landschaft bedeckt ein Drittel der Bodenfläche Gesamteuropas — England und Rußland nicht inbegriffen — und beherbergt ein Fünftel dessen Bevölkerung; seine mittlere Bevölkerungsdichte ist 46 Menschen je Quadratkilometer gegen 70 in Großeuropa. Dessen ungeachtet ist unser Südosten als überdülktes Land anzusprechen, sind doch nur 30 v. H. seines Bodens unter Kultur. Während in Großeuropa ein landwirtschaftlich bearbeiteter Quadratkilometer 60 Menschen als Lebensraum dient, müssen sich in einem solchen in Ungarn 72, in Rumänien 97 und in Jugoslawien sogar 114 Köpfe teilen. Auch, was den Ertrag betrifft, steht der unter dem Pfluge stehende Boden in Südosteuropa dem im übrigen Europa nach. In Ungarn und Bulgarien bringt ein Hektar Getreideboden im Jahre 12, in Jugoslawien, Griechenland und in der Türkei 10, dagegen in Nordeuropa 15 Zentner und noch mehr in den klimatisch besser gelegenen Gebieten Frankreichs und Italiens. Diese Überbevölkerung Südosteuropas erklärt die große Zersplitterung des dortigen Bodenbesitzes. In Bulgarien liegt der Grundbesitz zu drei Vierteln, in Serbien und Kroatien zu zwei Dritteln unter 5 Hektar. Die starke Geburtenzunahme von durchschnittlich 1,18 v. H. im Jahre erschwert naturgemäß die Durchführung der Regierungsmassnahmen, die auf eine Besserung der agrarischen Verhältnisse hinzielen. Immerhin erleichterten die Auswirkungen des Weltkrieges das Streben nach Lösung des Agrarproblems im Südosten. Die amerikanische Konkurrenz war stillgelegt und damit die Voraussetzung für die Bildung einer Art von Monopolstellung des Balkans im Getreidebeschaffungswesen gegeben. Die wirtschaft-

AUS DEM ZEITGESCHEHEN

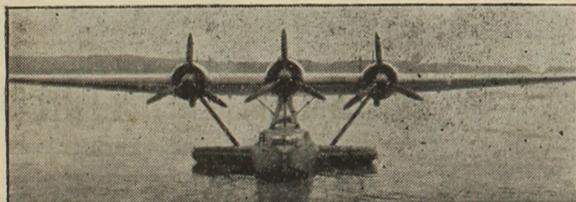


Generalfeldmarschall von Bod, in dessen Frontabschnitt die große Vernichtungsschlacht um Charkow siegreich beendet wurde. (Preffe-Hoffmann, Jander-M.K.)

Der Führer sprach vor Offizieren und Offiziersanwärtern. Der Führer sprach am 30. Mai im Berliner Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe. Generalfeldmarschall Keitel meldete dem Führer 10.000 angetretene junge Offiziere

und Offiziersanwärter. Ausgehend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrrschlacht des Winters zeigte der Führer auf, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bezingen von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erstorderter Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten legte der Führer seinen jungen Kameraden ans Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Männern stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu treuen Händen anvertraut ist.

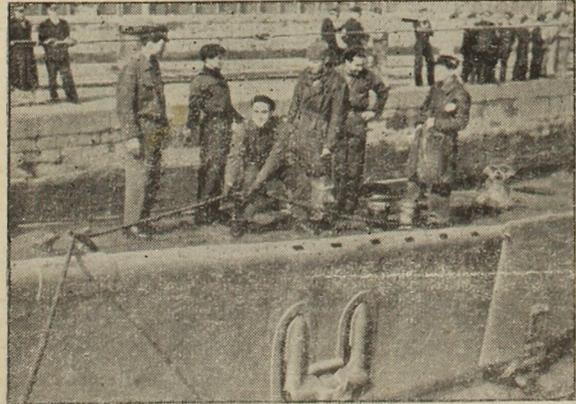
Ostmedaille vom Führer gestiftet. Der Führer hat eine Medaille „Winterrschlacht im Osten 1941/42“ (Ostmedaille) gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November bis 15. April 1942. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.



Dreimotoriges Seenotflugboot Do 24. Dieses Hochleistungs-Großflugboot Dornier Do 24 hat dank seiner Bauweise in Ganzmetall eine außerordentliche Stabilität und ermöglicht Landungen auch bei schwerstem Seegang, es ist also im Seenotdienst die sicherste Hilfe. Die Maschine ist mit Liegeplätzen für die Geretteten ausgestattet und hat 6 bis 8 Mann Besatzung. — Die Vorder- und Seitenansicht der Do 24. (Scherl, Jander-M.K.)



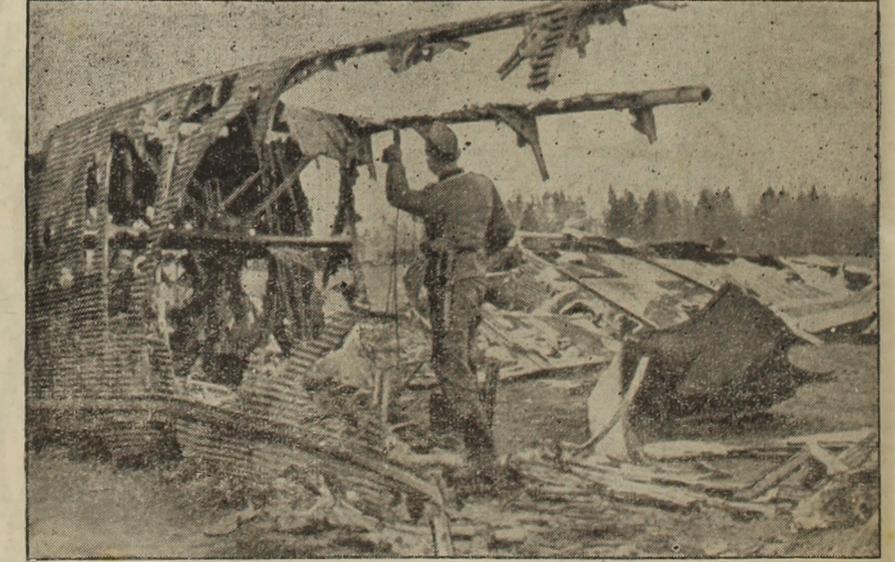
Das erfolgreiche italienische U-Boot „Barbarigo“ beim Auslaufen zur Feindschiffahrt, während der es auf der Höhe der brasilianischen Küste 100 Meilen westlich der Insel Fernando de Noronha unter Führung von Fregattenkapitän Enzo Grosso aus einem amerikanischen Flottenverband ein Schlachtschiff der „Maryland“-Klasse von 32.000 Tonnen versenkte. (Atlantic, Luce, Jander-M.K.)



„Schiffe entscheiden diesen Krieg.“ Der New Yorker Korrespondent des „Daily Stet“ vom 30. Mai schreibt in einem längeren Sonderartikel seinem Blatt, ein Beamter des USA-Kriegsproduktionsausschusses habe kürzlich erklärt, bis zum Ende dieses Jahres werde die Rüstungsproduktion der USA ebensoviele kosten wie zwölf Panamafanäle, aber, so meint der Korrespondent, mit Hilfe solcher statistischer Angaben könne man diesen Krieg nicht gewinnen. Wollte man die Gewinnchancen



Sturm zum Kampf. Das Bild von der Front beweist den unbeherrschbaren Vorwärtsdrang der deutschen Männer, die nun schon in zwei Frühjahrsoperationen die Sowjets bis zur Vernichtung geschlagen haben. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Wetterau, VII., 3.)



Ihn hat sein Schicksal ereift. Ein feindlicher Riesenbomber, der beim Überfliegen der Hauptkampflinie abgeschossen wurde und abstürzte. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Hoffmann, 55., 3.)

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Beförderungen. Nach Absolvierung einer Waffenschule wurde Unteroffizier Sepp Nelwek zum Leutnant einer Nachrichtenabteilung befördert. Leutnant Nelwek, welcher derzeit zu kurzem Urlaub in der Heimat weilt, steht seit der Subetenlandbesetzung unter den Fahnen und kämpfte in Polen und Frankreich. Als Führer eines Stoßtrupps, der im Morgenrauschen des 22. Juni 1941 in einem Sturmboot den Übergang über den Bug nördlich Brest-Litowsk erzwang, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, nahm er an den Kesselschlachten von Bialystok, Smolensk, Roslawl und Wjasma teil. Inzwischen zum Unteroffizier befördert, wurde Nelwek im Dezember v. J. auf Grund seiner hervorragenden Frontleistungen von der Ostfront in eine Waffenschule abkommandiert, die er nun als Leutnant verließ. Ebenso wurde Unteroffizier Josef Lachner, Sohn des hiesigen Spenglermeisters Herrn Lachner, zum Leutnant der Kraftfahrtruppe befördert. Beide jungen Offiziere nahmen am vergangenen Samstag an der eindrucksvollen Kundgebung im Berliner Sportpalast teil, in welcher der Führer zu 10.000 hohen beförderten Offizieren und Offiziersanwärtern sprach. — Wie wir erst jetzt erfahren, ist vor einiger Zeit der im Fronteinsatz stehende Gefreite Hans Hörmann, Sohn des hiesigen Elektroinstallateurs Herrn H. Hörmann, zum Unteroffizier befördert worden. Zu Gefreiten befördert wurden die Soldaten Karl Schönhuber und Otto Piatsch. Wir gratulieren.

Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 30. v. M. Herr Johann Hörzberger, Mechaniker, Ybbsfelderstraße 60, mit Fräulein Theresia Stockinger, Böhlerwerk 35, getraut.

Geburt. Am 29. v. M. wurde Frau Franziska Diewald, Gattin des Bindermeisters Herrn Franz Diewald, Wienerstraße 4, von einem Knaben entbunden, der den Namen Wolfgang erhielt.

Großer Vortragsabend des Reichskolonialbundes. Am Mittwoch den 10. ds. spricht im Kinosaal der Reichsredner Pg. Rothaupt über „Afrika, Licht und Schatten — Arbeitsprobleme“. Es werden vielleicht viele, die bisher noch nicht in der kolonialen Mitarbeit tätig waren, die Bedeutung Rothaupt nicht so genau kennen, weshalb hier seine Bedeutung würdigt sei. Pg. Rothaupt ist gewissermaßen der Schöpfer der kolonialen Organisation in unserer engeren Heimat, also im ehemaligen Österreich. Schon im Jahre 1920 hat er nach seiner Rückkehr aus Ostafrika, wo er viele Jahre lebte, die Aufklärungs- und Werbetätigkeit in Wien aufgenommen. Er gründete dann 1924 den Bund deutscher Kolonialfreunde. 1924 fügte Rothaupt diesen Bund in die große Schwesterorganisation Deutschlands, in die Deutsche Kolonialgesellschaft als Gau Österreich ein. Dieser Gau war damals eine starke Untergliederung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Vortragstätigkeit bestritt Rothaupt als Vorkämpfer dank seiner Erfahrungen und Erkenntnisse als Pflanzler und Führer einer Schutztruppenabteilung in Afrika fast allein. Sie hatte immer vollen Erfolg. Ab 1932 arbeitete Rothaupt in enger Gemeinschaft mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Österreich und konnte insbesondere als Schulungsleiter wirksame kolonialdeutsche Werbung durchführen. Mit dem Verbot der Partei wurde diese Arbeit so erschwert, daß Rothaupt schließlich nach Berlin übersiedeln mußte. Pg. Rothaupt, der lange vor Bestehen des Reichskolonialbundes als Redner für die koloniale Idee wirkte, ist begreiflicherweise auch einer der ersten Reichsverbandsredner des RKB. Uns Waidhofenern durch mehrere ausgezeichnete Vorträge sehr bekannt, wird allein schon sein Name dafür bürgen, daß dieser Vortragsabend ein vollgefülltes Haus vorfinden wird.

Vortrag des Oberarbeitsführers Pg. Brandstetter. Im Saale der Filmbühne fand am Abend des 3. ds. ein Vortrag des Oberarbeitsführers Pg. Brandstetter statt, der von den zahlreichen Zuhörern mit regstem Interesse aufgenommen wurde. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner begrüßte die Erschienenen und besonders den Redner, der nach langen Monaten des härtesten Einsatzes im Osten seine dort gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse vorgetragen wurde. In wohlgeformter Rede schilderte Pg. Brandstetter eingehend die politische Lage und die Erfahrungen aus dem Ostfeldzug. Ausgehend von der Tatsache, daß die Schwierigkeiten im russischen Feldzug so groß waren, daß sie selbst die höchstgepannten Voraussetzungen weit übertrafen, zog er den Schluß, daß eben damit wieder der Beweis erbracht wurde, daß unsere Truppen und unsere Führung, die diese riesenhaften Menschenmassen und die Kriegsmaterialanhäufungen in siegreichen Kämpfen niederwarfen und zertümmerten, die den fürchterlichsten Winter, den die Geschichte kennt und der tatsächlich der Verbündete der Sowjets genannt werden kann, überstanden haben, alle noch kommenden Hin-

dernisse überwinden werden. Die Soldaten der Ostfront fühlen es als Erlösung, nach den ausgedehnten Mähen und Strapazen des Winters wieder in offener Feldschlacht dem zähen Gegner gegenüberzutreten und sie werden mit solchem Siegesfanatismus kämpfen, daß der sowjetrussische Moloch in Fetzen zerrissen wird. Sie wissen, daß dieser Kampf um die Existenz des deutschen Volkes, ja ganz Europas geht, das sie vom Blutterror der asiatischen Horden befreien müssen. Und wenn der Koloss Rußland zerschlagen ist, gibt es auf der Welt keinen Gegner mehr, der den Deutschen Widerstand leisten könnte. Die Mär von einer Landung von USA-Truppen ist lächerlich, da es keine Flotte gibt, die eine solche Landungsarmee versorgen könnte. In eingehender Darstellung würdigte der Redner sodann die Tat Rommels sowie die riesenhaften Leistungen der Japaner für den gemeinsamen Sieg. Nachdem er die Anwesenden aufgefordert hatte, sich zu erheben, gedachte er in ehrenden Worten jener tapferen Helden, die in den Weiten Rußlands standgehalten haben und besonders jener, die in diesem Schicksalskampfe im Osten ihr Leben für Volk und Vaterland hingeben mußten. Adolf Hitler hat lange genug versucht, auf politischem Wege zum Ziele zu kommen; als er sich jedoch zum Kriege entschließen mußte, waren aber auch schon alle Möglichkeiten erwogen. Unser Führer ist nicht nur selbst der Garant des Sieges, sondern er hat seit 1939 alle Voraussetzungen geschaffen, diese von ihm vorausgesehenen Auseinandersetzung mit Weltkapitalismus und Weltsozialismus mit Erfolg zu bestehen. Pg. Brandstetter schloß seinen überaus lehrreichen Vortrag mit dem dreimaligen „Siegeheil“ auf den Führer. Ergriffen dankte Pg. Zinner dem Redner und gab ihm die Versicherung, daß auch die Heimatfront alle Kräfte für den Sieg einsetze werde. Langanhaltender Beifall gab Zeugnis davon, daß die Zuhörerschaft die Ausführungen mit regstem Interesse und Verständnis aufgenommen hatte.

Abschied der Bessarabiendeutschen. Am 30. v. M. nahmen die Bessarabiendeutschen Abschied, nachdem sie fast zwei Jahre im Reichenauehof gewohnt hatten. Sie kamen nun in ein Sammellager nach Lunz am See. Vielen von ihnen fiel es schwer, von hier fortzugehen. Am 29. v. M. fanden sich Kreisleiter Neumann und mehrere Politische Leiter, die Ortsfrauenvereinsleiterinnen Pgn. Kunze und Struzger sowie einige Frauen zu einer kleinen Feier im Reichenauehof ein. Mädel des BDM und Jungmädel, die eben auf der Schulungsburg weilten, sangen abwechselnd mit den Kindern der Bessarabiendeutschen stimmungsvolle Volkslieder. Kreisleiter Neumann, Pgn. Mirbel und Pg. Kirchberger sprachen herzliche Abschiedsworte.

Altspinnstoffe als Rohstoff

Zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung in Waidhofen a. d. Ybbs

Die Bewertung gebrauchter Rohstoffe ist ein Kapitel, das gerade die Hausfrau angeht. Insbesondere ist die Bewertung der Spinnstoffabfälle ein Gebiet, das die Hausfrau besonders interessieren dürfte, weil sie sich maßgeblich, sozusagen als Helferin der Kriegswirtschaft, an der Entstehung neuen wertvollen Gutes beteiligen kann. Sie ist maßgeblich daran beteiligt, d. h. sie ist diejenige, die überhaupt den ersten Schritt bei dieser Verwertung des Abgelegten und bei der Umwandlung von Alt in Neu tun muß. Dabei hat sie nur die leichte Aufgabe, alle, auch die kleinsten Spinnstoffabfälle peinlich zusammenzutragen und der Sammelstelle zuzuführen. Die von ihr herausgesuchten alten Kleidungsstücke und Spinnstoffabfälle stellen nämlich einen begehrten Rohstoff dar und was Rohstoffe bei der geringen Zahl an Arbeitskräften in der Heimat für unsere Wirtschaft bedeuten, das weiß heute jede Hausfrau. Deshalb wird sie ihr möglichstes tun, dieses wichtige Gut sichern zu helfen. Sämtliche Abfälle von Web-, Wirk- und Strickwaren aus Halbwole, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Seide, Kunstseide, Tute, Leinen und Halbleinen, also alle Reste von Wäsche, Kleidern, auch Krawatten, Hüten, Vorhängen, Säcken, Gardinen, zerrissener Teppiche, und zwar auch solche, die man sonst als Lumpen bezeichnet, zählen zu den Altspinnstoffen. Jedes kleinste Stückchen ist wertvoll, wie jeder unbrauchbar gewordene Wachs- und Wischlappen, ja die kleinen Garn- und Wollfädenreste aus dem Flick- und Strickkorb, also man kann beinahe sagen, jedes Fusselchen.

Bis jetzt haben wir diejenigen Lumpen aufgehoben, die wir gelegentlich wieder verwenden konnten, und haben dazu einen Lumpensack gehalten. Jetzt soll nichts mehr in den Haushaltungen aufgehoben werden, was nicht in der nächsten Zeit noch gebraucht werden kann. Für die Räumungsarbeiter, Front- und Landarbeiter und -arbeiterinnen wird es zur Sicherung der Arbeitsleistung und der Schlagkraft der Front dringend gebraucht.

Begräbnis. Unter überaus zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand am Samstag den 30. v. M. auf dem städt. Friedhof das Begräbnis der bei einer Bergfahrt in den Gesäusebergen tödlich verunglückten Nachrichtenhelferin Fräulein Migi Glaser statt. Außer einer Abteilung eines Flugnachrichtendienstes, der die Berunglückte angehört hatte, waren sämtliche Gliederungen der Hitlerjugend sowie Abordnungen des Deutschen Alpenvereines und der Turnerschaft erschienen, um ihre tote Kameradin zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Sechs Bergsteiger trugen den Sarg von der Aufbahrungshalle zum Grabe, das von Hitlerjugenden und BDM-Mädeln flankiert war. Namens des NS-Reichsbundes für Leibesübungen nahm Dr. Karl Fritsch in herzbeugenden Worten Abschied von Migi Glaser, die ihre Liebe zu den Bergen mit dem Tode besiegelte, deren Geist aber in unserer Jugend fortleben wird. Für den Deutschen Alpenverein sprach Dir. Richard Kappus abschiednehmende Worte, worauf in endlos scheinender Reihe die Jugend Blumengrüße ins Grab legte, bis es unter Kränzen und Blüten verschwand. Möge den Angehörigen diese innige Anteilnahme Trost in ihrem tiefen Schmerz sein!

Todesfälle. Donnerstag den 28. v. M. starb nach längerem Leiden Frau Anna Hainberger, Private in Zell, im Alter von 76 Jahren. — Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit entschlief Samstag den 30. v. M. die Konditorsgattin Frau Josefina Erb in ihrem 66. Lebensjahre. — Im hohen Alter von 82 Jahren verschied am Donnerstag den 4. ds. Herr Karl Wurm, Hausbesitzer, nach langer schwerer Krankheit.

Zwei gotische Fenster. Das malerische Bild, welches Schloß und Stadtpfarrkirche, von der Wienerstraße gesehen, bieten, wurde dieser Tage durch ein beachtenswertes Detail bereichert. Zwei hohe Fenster an der Nordwestseite der Pfarrkirche, die bisher von einem unansehnlichen Drahtgitter verdeckt waren, bieten sich in einem neuen Kleide dar. Nachdem das Gitter entfernt und die steinerne Fensteröffnung einer gründlichen Erneuerung und Reinigung unterzogen worden war, zeigt es sich, daß Schönes jahrzehntelang verborgen gewesen war. Beide Fenster weisen nämlich ein hübsches gotisches Maßwerk auf, das dem Stadtbild nur zur Zierde gereicht.

Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren. Einer Verlautbarung des Landeswirtschaftsamtes zufolge traten am 1. Juni Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren in Kraft. Näheres hierüber im Inseratenteil.

Statt der Speisewagen gewöhnliche D-Zug-Wagen. Am Montag den 1. ds. wurde im innerdeutschen Verkehr der Speisewagenbetrieb eingestellt. An Stelle der ausfallenden Speisewagen werden gewöhnliche D-Zug-Wagen in die Schnellzüge eingestellt.

Verstärkte Bestimmungen in der Paß-Strafverordnung. Durch die in diesen Tagen vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Paß-Strafverordnung ist eine Reihe von Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen ge-

Die Hausfrau soll auch auf ihre interessierte Frage: Was geschieht denn mit den von mir gesammelten Spinnstoffabfällen? die Antwort haben. In der Zeit vom 8. bis 13. Juni wird im ehemaligen Salejianer-Gebäude täglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags ein Raum geöffnet sein, wo die Volksgenossen der Ortsgruppen Waidhofen-Stadt und Zell ihre Spenden abgeben können. Für Untertzell ist am 8., 9. und 10. Juni, 4 bis 7 Uhr nachmittags, im Gasthof Schneckenleitner ein Sammellokal geöffnet. Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß die Spenden nicht abgeholt werden können, ausgenommen in Fällen, wo es sich um größere Mengen an Altkleidern oder Spinnstoffen handelt. In diesem Falle wolle die zuständige Ortsgruppenleitung verständigt werden.

Wie bei der Wollsammlung erhält jeder, der seine nicht mehr tragfähigen Altkleider und Spinnstoffabfälle abgibt, eine Bescheinigung mit Namen des Spenders, genauer Angabe der abgegebenen Männer- und Frauen-Oberkleidung und Gewichtsangabe der Menge auf der Annahmestelle ausgehändigt. Dieser Scheck stellt für den Spender eine schöne Erinnerung für alle Zeiten dar.

Die deutschen Frauen und Männer Waidhofens, die schon so oft bewiesen haben, daß sie den Befreiungskampf der Nation aus ganzem Herzen mitkämpfen, werden auch bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 wieder zeigen, daß dieser Appell an ihre Mithilfe offene Ohren und gebefreudige Hände findet. Es ist gerade das Schöne und Erhebende daran, daß diese Sammlung in ihren letzten Auswirkungen doch wieder dem ganzen Volke und somit auch uns zugute kommt.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen wurde der Umfang unseres Blattes der Versorgungsstage entsprechend neu geregelt

lichen Großplanungen, die an erster Stelle die führenden Wirtschaftskreise Deutschlands beschäftigen, schenken der Möglichkeit, dem Defizit der großeuropäischen Getreideversorgung auch durch Steigerung der Getreideernte im engeren Südoften auf dem Wege der Intensivierung der Bodenbearbeitung in den Balkanländern und deren Nachbarschaft beizukommen, gegenwärtig große Aufmerksamkeit. Dieses Defizit beträgt jetzt im Durchschnittsjahre 9 Millionen Tonnen. Der nahe Südoften erzeugt gegenwärtig durchschnittlich 36,7 Millionen Tonnen Getreide und ist in der Lage, hiervon 2,6 Millionen Tonnen als Überschuß an Mitteleuropa abzugeben. Die Ukraine, die schon unter den Vorkriegsverhältnissen über ein durchschnittliches Jahresplus von 4 bis 5 Millionen Tonnen, was der Hälfte des europäischen Defizits entspricht, verfügte, könnte nach Durchführung der ihr geltenden Planungen fraglos dahin gebracht werden, das gesamte europäische Getreidedefizit zu decken. Eine derartige Entwicklung brächte Europa die Befreiung von der Notwendigkeit, das ihm noch fehlende Brotgetreide aus der Übersee zu beziehen. Sie würde aber auch den Balkanländern erlauben, einen Teil ihrer Kulturländer mit anderen und ertragreicheren Kulturen zu besetzen, was nicht nur der Ernährung, sondern auch der Industrie Großeuropas zu Nutzen käme. Europa wird in der Ernährungsfrage auf seinen Südoften stets angewiesen sein. v. P.

Kampfanzeige an Beneš und seine Handlanger. Am Dienstag abends fand in Prag auf dem Altstädter Ring eine tschechische Massenversammlung statt, die von der Regierung des Protektorates einberufen war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Doktor Krejci, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Beneš-Emigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen wieder ins Anglied zu stützen versuchten. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend. Von den 50.000 Anwesenden stürmisch begrüßt, kündete als letzter Redner der Protektoratsminister für Volksaufklärung Moravec Beneš und seinen Handlanger den schärfsten Kampf an. Folgender Beifall unterbrach mehrfach die Rede des Ministers. Die Großkundgebung klang aus in einem leidenschaftlichen, einmütigen Bekenntnis zur Politik Dr. Hachas.

Eisenbahnverbindung Kanada—Alaska. Die Regierungen von Washington und Ottawa sind kürzlich dem Gedanken der Schaffung einer Eisenbahnverbindung Kanadas mit Alaska nähergetreten. Die Verwirklichung dieses Projektes liegt naturgemäß in erster Linie im Interesse der Vereinigten Staaten. v. P.

Hier spricht die Hitlerjugend

Reichsportwettkampf der Waidhofener HJ.

Auch im dritten Kriegsjahr trat die Hitlerjugend Großdeutschlands zu ihrer großen umfassenden Leistungsprüfung an, der sich nach dem Willen des Führers jeder deutsche Junge und jedes Mädel einmal im Jahr unterziehen muß. Der Reichsportwettkampf wurde am 30. und 31. Mai durchgeführt. Im Einzelkampf wurde um die Siegennadel gekämpft. Der Schwerpunkt des Wettkampfes lag jedoch in der mannschaftlichen Wertung, wobei die beste Jungenschaft, Kameradschaft oder Mädelschaft um die vom Führer unterschriebene Mannschaftsurkunde kämpfte. 500 Waidhofener Jungen und Mädel nahmen an diesem Wettkampf teil. Die Pimpfe und Jungmädel traten am Samstag um 1/8 Uhr früh vor der HJ-Dienststelle an. Nach der Flaggenhissung begannen die einzelnen Jungenschaften bzw. Mädelschaften den Wettkampf. Der Wettkampf bei den jüngeren bestand aus Weitsprung, Schlagballweitwurf und 60-Meter-Lauf. Am Sonntag den 31. Mai um 7 Uhr trat der gesamte Standort Waidhofen zur Morgenfeier im Schloßhof an. Nach dem Fahneeinmarsch und der Flaggenhissung ergriffte der Standortführer Oberkameradschaftsführer Seyer dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Zinner die Meldung über die angetretenen Einheiten. Nachdem Pg. Zinner einige Worte an die Hitlerjugend gerichtet hatte, begann der Vorbereitungs-Unterhaltungs-Spiel des Fantazuges marschierten die Jungen und Mädel mit Ehrenbeziehung an den zukünftigen Hohenstrahlern vorbei. Nach dem Vorbereitungsunterzogen sich die Hitlerjugenden und die BDM-Mädel der sportlichen Prüfung. Bei der HJ bestand die Prüfung aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf, beim BDM aus 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Um 14 Uhr traten wieder alle Jungen und Mädel zur Siegerehrung im Schloßhof an. Die Tagesbestleistung erzielte Johann Lang (Stamm-HJ.) mit 326 Punkten. Den zweiten Platz besetzte Johann Überlacher (Stamm-HJ.) mit 306 Punkten. Dritter Sieger wurde Rudolf Kerichbauer (Motor-HJ.) mit 271 Punkten. Nach der Überreichung der Siegennadeln erfolgte die Flaggenhissung. Anschließend dankte Standortführer Oberkameradschaftsführer Seyer den Jungen und Mädeln für ihre bewiesene Einsatzbereitschaft und schloß den Reichsportwettkampf mit folgenden Worten: „Wir haben heute bewiesen, was ein Standort, der Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und Opferwilligkeit kennt, zu leisten vermag. Wir werden weiterarbeiten im Glauben an die Hitlerjugend, an unsere siegreiche Wehrmacht und im Glauben an unseren Führer Adolf Hitler!“

„Sei deinem Volke treu und diene ihm nach deinen besten Kräften.“ Hierl.

gen die Passvorschriften wesentlich verschärft worden. Es liegt daher in jedermanns eigenem Interesse, beim Grenzübertritt und bei Beschaffung sowie Benutzung der zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunden die äußerste Sorgfalt zu üben. Neu ist in der Pass-Strafverordnung u. a. die Bestimmung, daß nunmehr auch der Verlust einer zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunde zur Vermeidung der Bestrafung sofort der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen ist.

Verbesserung bei der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene. Vom 1. Juni 1942 an sind nach einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers Hinterbliebene, die der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene angehören, von der Entrichtung der Krankenscheingebühr und des Arzneikostenanteils, die sie bisher zu zahlen hatten, befreit.

Ab heute beginnt der neue Roman! Mit unserem neuen Roman „Der Weg ins neue Leben“ bringen wir unseren Lesern und Lesern eine Arbeit aus der Feder des bekannten Autors Hans Ernst. Die literaturkundigen vergleichen Hans-Ernst-Romane gern mit den Schriften Ludwigs Ganghofers, denn sie tragen in sich ebenfalls das große Erleben der Menschen in der Bergwelt. Der junge Autor lebt aber in unserer schicksalhaften Zeit und spricht deshalb ihre Sprache, die von allen Lesern verstanden wird. Die Gestalten dieses Romanes sind lebensnah gezeichnet und so echt in ihrem Handeln, daß jedermann innigen Anteil an ihrem Ergehen nimmt.



Unbekannter Toter! Wer kennt die abgebildete Person und kann Angaben über sie machen? Mitteilungen sind an die Reichszentrale für Vermisste u. unbekannt Tote im Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2, Werderscher Markt 5-6, oder an die nächstgelegene Polizeidienststelle zu richten. (Scherl, Zander-Mk.)

Der Sternhimmel im Juni. Die Sonne erreicht jetzt ihre größte Höhe in der Ekliptik. Die Tage haben ihre längste Dauer; nicht weniger als 16 1/2 Stunden scheint das Tagesgestirn Ende Juni. Am 22. Juni um 2 Uhr morgens durchschreitet die Sonne den Sommerpunkt ihrer jährlichen Bahn, von da an steigt sie wieder nach Süden ab. Die Zeit für die Beobachtung des Sternhimmels ist in diesen Monaten immer sehr kurz; nur wenige Stunden um Mitternacht herum ist es wirklich dunkel, ja in den nördlichen Teilen Deutschlands verschwindet die ganze Nacht über der Dämmerungshimmel am Nordhorizont nicht. Einen großartigen Eindruck macht in dieser Jahreszeit das Band der Milchstraße, das im Norden beginnend sich durch die Sternbilder Cassiopeia, Cepheus, Schwan, Leyer, Adler und Schild zieht. Im Laufe des Abends steigen diese Teile des Firmaments immer höher am östlichen Himmel. Die schönsten Wolken liegen in den Sternbildern Schwan und Schild. Nahe dem Zenit sind die schwachen Sternchen des Herkules, am südlichen Himmel Ophiuchus und Schlange sichtbar. Nahe den beiden letzteren Bildern liegt ein dunkler Streifen, der zwei helle Partien der Milchstraße in auffälliger Weise trennt; die Wissenschaft hat gefunden, daß in dieser Richtung Wolken von absorbierender Materie uns den Ausblick in den Weltraum verwehren, so daß wir das Licht der dahinterstehenden Sterne nicht sehen können. Am westlichen Himmel sind der Löwe und die Jungfrau im Begriff unterzugehen, in halber Höhe stehen noch Bootes und die nördliche Krone, während der Große Bär nach Nordwesten rückt. Tief am südlichen Horizont funkeln die Sterne des Skorpions, etwas weiter westlich ist die Waage zu finden. An Planeten ist in diesem Monat wenig zu sehen. Merkur ist am 12. in Konjunktion zur Sonne, das gleiche Ereignis tritt bei Jupiter am 25. Juni ein; daher sind beide den ganzen Juni über unsichtbar. Saturn war zwar bereits im Mai in Konjunktion, wird aber noch nicht weit genug aus den Strahlen der Sonne herausgerückt sein, um am Morgenhimmel wieder aufzutreten. Auch Mars ist nur noch kurze Zeit am Abendhimmel zu sehen; bereits Ende Juni verschwindet auch er in den Sonnenstrahlen. So bleibt nur noch Venus, die den ganzen Monat hindurch von etwa 1/3 Uhr an als Morgensterne leuchtet. Der Mond erreicht am 5. Juni das letzte Viertel, am 13. ist Neumond; dann erscheint er wieder am Abendhimmel, gelangt am 21. ins erste Viertel und erscheint am 28. Juni als Vollmond.

UNTERZELL

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen wurde am 30. v. M. Gezeiter Leopold Balatka mit Frau Maria Wirrer geb. Forsthuber, Schilcherstraße 54, getraut.

Todesfall. Am Samstag den 30. v. M. starb Herr Johann Cäfer, Altrentner, Mahenberg, im Alter von 69 Jahren.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Trauung. Vor dem Waidhofener Standesamt wurde am 30. v. M. Herr Anton Abel, Hilfsarbeiter, 1. Böhlerrotte 7, mit Frau Leopoldine Schneckenleitner geb. Helmel getraut.

Geboren wurden: Am 29. v. M. ein Mädchen Gertraud des Ehepaars Johann und Theresia Steinauer, Reichsbahnzimmermann, 1. Wirtsrotte 34. Am gleichen Tag ein Mädchen Margarete des Ehepaars Johann und Theresia Kagensteiner, Reichsbahner, 2. Wirtsrotte 30. Am 30. v. M. ein Knabe Peter des Ehepaars Heinrich und Johanna Bettels, Metallgießer, 2. Krailhofrotte 18.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Reichsportabzeichen. Im Jahre 1941 erwarben aus unserer Ortsgruppe bzw. aus der Betriebsportgemeinschaft der Böhler-Ybbstalwerke folgende Kameraden und Kameradinnen das Reichsportabzeichen: Reichsportabzeichen für Männer: Josef Großgartner, Franz Goldhalmseider, Josef Grill, Anton Kunert, Franz Kofler. Reichsportabzeichen für Jugendliche: Adolf Bärbaumer, Josef Blaimauer, Leopold Henöhl, Alfred Kaufmann, Raimund Schmidbauer, Johann Friedlbinder, Anton Prokop, Walter Winkler. Reichsportabzeichen für Frauen: Friederike Reiterer, Gerda Reiterer, Elli Kaufmann, Anna Schroll.

Reichsportwettkampf der Jugend. Die Gefolgschaft Böhlerwerk der H. führte als Ausklang der Reichsportwettkämpfe am 31. v. auf der Betriebsportanlage der Böhler-Ybbstalwerke ein großes Sportfest durch, das in seiner Gestaltung, Organisation und Abwicklung volles Lob und Anerkennung verdient. D. S., M., H. S., B. D. M., die Mädchen des Kriegshilfsdienstes Böhlerwerk und des R. A. D. -Lagers Reisenberg sowie die Turnerinnen des Turnvereines Rosenau waren zum friedlichen Wettkampf angetreten, bei dem beachtliches Können gezeigt wurde. Die Leistungen der Einzelkämpfer waren als sehr gute zu bezeichnen, ja, die Liste der Kreisbestleistungen erfuhr sogar im Kugelstoßen der Frauen eine Bereicherung. Die Siegerliste läßt darauf schließen, daß aus den Reihen der Gefolgschaft Kömmer hervorgehen werden, wenn die Übungen weiter gepflogen und in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Eingeleitet wurde der Tag mit der Flaggenhissung und einer Morgenfeier, die neben Scharliedern und Sprüchen eine Ansprache des Gefolgschaftsführers P. G. B. brachte, in der er auf die Bedeutung der am Vortage durchgeführten Reichsportwettkämpfe hinwies. Sodann begann die Abwicklung des reichhaltigen Programms, dem die zahlreiche erschienenen Ehrengäste, u. a. Ortsgruppenleiter Kaufmann, H. S. -Hauptgefollgschaftsführer Knoblauch, NSKK -Stabsführer Oberturnführer Leichtfried, Betriebsführer Ing. Töpfl, Betriebsobmann SS -Unterturnführer Kornherr, NSKK -Oberturnführer Eichler, Banndämbeßlerin Kirchweber, die Führerinnen des R. A. D. und R. A. D., viele Politische Leiter sowie die übrigen Zuseher mit Interesse folgten. War der Vormittag den leichtathletischen Disziplinen vorbehalten, so brachte der Nachmittag, für den sich die Teilnehmer vorher im Gefolgschaftshaus der Ybbstalwerke bei einem gemeinsamen Mittagstisch gestärkt hatten, die Kampfspiele. Ein Fußballspiel, von den Pimpfen Böhlerwerk und Rosenau bestritten, leitete das eigentliche Sportfest ein. Den Hauptanteil des Spieles hatte die Begeisterung, mit der es vorgetragen wurde. Reiterwettkämpfe und Boxkämpfe der Pimpfe trugen zur Hebung der Stimmung entsprechend bei. Gänzlich neu für Böhlerwerk war das Auftreten der Motor-H. S. Jüngerlinge auf Motorrädern aus den Standorten Umstetten, Böhlerwerk, St. Peter, St. Valentin, Ulmerfeld und Ybbitz führten einen Geschicklichkeitswettbewerb durch, für dessen Aufbau und Organisation NSKK -Oberturnführer Eichler verantwortlich zeichnete. Die ausgezeichneten Leistungen und das beachtliche Können der Jungen ließen nur die Frage offen: Was erst würden diese Jungen zeigen, wenn nicht nur Viertelliter Benzin zur Ausbildung zur Verfügung stünden? Um die Jungen, die hier herangezogen werden, braucht niemand zu bangen und die Schneid, mit der sie bei der Sache sind, berechtigt zu den größten Hoffnungen für den motorportlichen und wehertüchtigen Nachwuchs. Den Ausbildern dieser Jugend wird die Anerkennung, die sie verdienen, nicht verlagert bleiben. Das Schauerzerieren der H. S. ließ erkennen, daß der „Laden“ klappt. Mannschafspiele zwischen weiblichem R. A. D. und Turnerinnen, B. D. M. und R. A. D., R. H. D. und R. A. D., Übungen des B. D. M. und R. H. D. auf dem Pferd wechselten in bunter Folge mit Ballgymnastik (R. A. D. Reisenberg), Vorführungen einer M. -Staffel und einer Tanzvorführung der M. Noch einmal konnte die Motor-H. S. beim Kunstfahren den hohen Stand ihrer fahrtechnischen Ausbildung zeigen, und daß an der Sache etwas daran ist, kündete der reichliche Beifall. Ein Fußballwettkampf zwischen H. S. Rosenau und Böhlerwerk wurde gut vorgetragen, wenn auch die halbhohe geführte Spielweise manchmal kritische Situationen hervorrief. Ortsgruppenleiter P. G. Kaufmann wandte sich nach Schluß der Wettkämpfe in einer

Ansprache an die Jugend, daß sie in dem Sinne weiterarbeiten möge, der sie in die Lage versetzt, so Großartiges zu zeigen. Er wies u. a. auf die Bedeutung der Leibesübungen im Schicksalstempel Deutschlands hin und wandte sich an die Eltern der Jungen und Mädchen, daß sie der Sache der Jugend das Beständige entgegenbringen, dessen die Jugendarbeit bedarf, um sie zum vollen Erfolg zu führen. Nach der durch den Ortsbeauftragten für Leibesübungen P. G. Großauer vorgenommenen Siegereverfändigung hielt Gefolgschaftsführer P. G. Fritz B. die Schlußansprache, die mit einem „Siegeheil“ auf den Führer und seine unvergleichliche Wehrmacht ausklang. — Siegerliste: H. S., 100-Meter-Lauf: Leopold Gögenauer 13.3, Adolf Bärbaumer 13.5, Anton Schmol 13.6. H. S., 3000-Meter-Lauf: Schornsteiner 9.39.5, Kohreder 10.04.9, Wafinger 10.05. H. S., Weitprung: Adolf Bärbaumer 5.01, Dragler 5, Alf. Gundacker 5 Meter. H. S., Kugelstoßen (6 Kilogramm): Leopold Gögenauer 9.57, Alf. Kaufmann 9.39, Fritz Huber 9.09 Meter. H. S., Keulenweitwurf: Adolf Bärbaumer 59, Alf. Kaufmann 55.5, Otto Mayer 47 Meter. B. D. M., 75-Meter-Lauf: Gemlicha, B. D. M. Rosenau, 12. Sek.; Helga Müll, B. D. M. Rosenau, 12. Sek.; Eggersdorfer, R. A. D. Reisenberg, 12.1 Sek. B. D. M., Kugelstoßen: Walchofer, R. A. D. Reisenberg, 7.12; Schowald, R. A. D. Reisenberg, 6.60; Bauer, R. A. D. Reisenberg, 6.58 Meter. B. D. M., Schlagball: Helga Müller, B. D. M. Böhlerwerk, 38; Polbi Wagner, R. A. D. Reisenberg, 38; Erna Scheppan, B. D. M. Böhlerwerk, 36 Meter. B. D. M., Weitprung: Helga Müll, B. D. M. Rosenau, 3.93; Josefa Sanitschet, B. D. M. Rosenau, 3.75; Inge Kern, B. D. M. Rosenau, 3.72 Meter. Frauen, 75-Meter-Lauf: Paula Böhghader, 15.5; Migi Klar, 10.8; Martha Halwachs, 11.4 (sämtliche vom D. T. B. Rosenau). Frauen-Weitprung: Paula Böhghader, 4.46; Migi Klar, 4.31; M. Halwachs, 4.16 Meter. Frauen-Kugelstoßen (4 Kilogr.): Migi Klar 9.65 Meter (Kreisbestleistung), Paula Böhghader 7.29, M. Halwachs 7.27 Meter. Frauen-Schlagballweitwurf: Hilde Hülsmann, R. H. D. Böhlerwerk, 43; Bergfeld, R. A. D. Reisenberg, 33; Scheider, R. A. D. Reisenberg, 27 Meter. D. S. -60-Meter-Lauf: W. Koller, 9.1 Sek.; Herm. Hauer, 9.4 Sek.; W. Nigler, 9.4 Sek. D. S. -Weitprung: W. Koller 4.33, Leopold Fuchs 4, Herm. Hauer 3.98 Meter. D. S. -Schlagballweitwurf: Herm. Hauer 58, W. Nigler 57, W. Koller 54 Meter. M. -60-Meter-Lauf: Erika Schökmann 10, Hamed 10.2, Sedlitzka 10.2 Sek. M. -Weitprung: A. Sedlitzka 4.02, E. Schökmann 3.84, H. Mitter 3.65 Meter. M. -Schlagballweitwurf: A. Sedlitzka 34, Fr. Huber 34, H. Mitter 29 Meter. Spiele: Fußball D. S. Rosenau - D. S. Böhlerwerk 2:0. H. S. Rosenau - H. S. Böhlerwerk 4:0. Völlerball: B. D. M. Böhlerwerk - R. H. D. Böhlerwerk 12:12, R. H. D. Böhlerwerk - R. A. D. Sonntagberg 17:3. Ball über die Schnur: D. T. B. Rosenau - R. A. D. Sonntagberg 60:22. Geschicklichkeitsfahren der Motor-H. S.: A. Schmol, Böhlerwerk, 70 Pkt.; J. Lieh, Ybbitz, 69 Pkt.; Josef Weinberger, Ulmerfeld, 64 Pkt. Kunstfahren der Motor-H. S., Sieger: Mittelbacher, Motor-H. S. Böhlerwerk.

Strafensammlung für das Deutsche Rote Kreuz. Die Strafensammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 17. v. M. in der Ortsgruppe Böhlerwerk ergab gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahre eine Erhöhung von 50 Prozent.

Fußballwettkampf der Betriebsportgemeinschaft der Böhler-Ybbstalwerke gegen eine griechische Mannschaft. Wir haben erst kürzlich hier vermerkt, daß die Fußballmannschaft der Betriebsportgemeinschaft der Böhler-Ybbstalwerke gegen eine griechische Mannschaft antreten wird. Es ist nunmehr gelungen, diese interessante Begegnung für den kommenden Sonntag den 7. ds. um 16 Uhr auf dem Sportplatz in Waidhofen anzusehen. Wir sind auf die griechischen Fußballkenntnisse gespannt. Vorausichtlich wird das Revanchespiel am folgenden Sonntag auf dem Sportplatz Böhlerwerk-Geritz ausgetragen werden.

Geburten. Alois Schmuher in Rotte Wühr 36 als erstes Kind; Franz Josef Riedlegger in Brudbach 56 als viertes Kind, Johanna Karoline Stöckl in Baichberg Nr. 27 als zweites Kind, Ingrid Bachler in Hilm 112 als zweites Kind, dem Elternpaar Ferdinand und Anna C. e. r., Gerstmühle 52, eine Tochter als erstes Kind.

Verheiratet hat sich Fr. Theresia Stodinger, Böhlerwerk 35, mit Herrn Johann Hörtzelberger aus Waidhofen a. d. Ybbs.

SONNTAGBERG

Bermählung. Am Montag den 1. ds. schloß vor dem Standesamt in Sonntagberg der Gemeinderat und Bauer P. G. Stefan Kojeder aus Rotte Doppel 18, mit Fräulein Marie Schröderstein, Bauerntochter aus Hagberg Nr. 4, Gemeinde Neuhofen, den Bund fürs Leben. Bürgermeister P. G. Kaufmann überreichte den Neuvermählten ein sinnvolles Geschenk und richtete an sie herzlich gehaltene Worte. Wir wünschen dem Ehepaar viel Glück zum gemeinsamen Lebensweg!

Begräbnis. Samstag den 30. v. M. geleitete die Bauerschaft von Sonntagberg ihren allzu früh verstorbenen Ortsbauernführer und Gemeinderat zur letzten Ruhestätte. Im Alter von 43 Jahren war Herr Pius Stodinger,

Besitzer des Gutes Höllehen, von einer tödlichen Krankheit dahingerafft worden. Bei seinem Begräbnis kam so recht zum Ausdruck, welche großer Wertschätzung er sich in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Kreisbauernführer Schwandl, Kreisgefollgschaftswart Kronberger und Kreisjägermeisterstellvertreter Ziegler waren gekommen, um ihrem bewährten Mitarbeiter die letzte Ehre zu erweisen, ebenso Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Kaufmann mit Vertretungen der Partei und Gemeinde, die Arbeitsmädchen vom Lager Reisenberg, die Feuert. Feuerwehr sowie viele andere Gliederungen und Körperschaften. An dem von einer Anzahl von Kränzen und Blumengrüßen bedeckten Grabe hielten Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Kaufmann sowie Superior Hönig dem Verstorbenen ehrende Nachrufe, in denen sie dessen Verdienste um Volk und Heimat würdigten. In dem stillen Friedhof auf Bergeshöhe ruht nun Ortsbauernführer Stodinger, in den Herzen aller aber, die ihn kannten, wird er unvergessen fortleben.

HILM-KEMATEN

Fürs Vaterland gestorben. In einem Feldlazarett im Osten starb am 20. Mai der Feldwebel in einem Infanterieregiment Josef Kloboucnik, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes, den Helmbrot fürs Vaterland. Er machte außer dem Ostfeldzug auch die Feldzüge in Polen und Frankreich mit und stand im 28. Lebensjahre. Wir werden seinen Opfertod nie vergessen!

ALLHARTSBERG

Trauung. Sonntag den 31. v. M. wurde Herr Rupert Grubhofer mit Fr. Maria Gruber getraut.

Geburt. Montag den 1. ds. wurde in der Familie Franz Fetzberger, Allhartsberg 62, ein Knabe geboren, der den Namen Franz erhielt.

Vom NS-Reichskriegerbund. Sonntag den 31. v. M. wurde mit dem Pflichtschießen begonnen. Die Kameraden, welche noch nicht geschossen haben, mögen sich zum Schießen am Sonntag den 7. ds. einfinden.

Vom Beda von da Höh. Mit Humör und Höflichkeit kommt ma a durch schwere Zeit. / Mit dem Spruch, den ma öfters wo lesn kann / fang i mei heitigs Schreiben an, / damit dö Lezer sehn, daß dös mei Ziel / und wen beleidign i schon goarndt will, / wann i a wieda was anführ, was sich vor kurzem begeben hat in untra Näh. / Dös mach i nur zur Abwechslung, damit tua i ja eh neand weh / und wenn i manche a wenig stroaf, laadn i a da-qua, / denn die Leut bei uns kennan mi und wissen, warum i's tua. / Hauptzähl i Schreib i wegn unsre Soldatn, damit i was sehn ham / und daß a weng a Form hat, reim i's gern a bißl jamm. / Vorige Wochn hab i von da Diftont wieda mehrere Briaf triagt, was mi recht herzli freut. / 's is mir wieda mittelt worden, daß i' neugieri san auf jede Neuigkeit. / Viele Grüaß habn i a gschriebn an die Bekantntu in da Hoamat / und daß jo i im jegign Kriag für unja Sein oder Nichtsein draht. / Zum Quattatag habn a viele hoamgischriebn und eahna tiabs Muatterl recht gchrt. / I hab solche Briaf a sehn triagt, san wirkli lobenswert. / Für die Hoamatzeitung fand i a recht dankbar, weil i' duth dö mit da Hoamat in Verbindung sein wolln, / drum wünsch i's manche, daß man i' eahna fleißi aufschaidn solln. / Dös gleiche is a bei uns da-hoam, uns wird a die Zeit glei lang / und nehman Lebenszoacha von eahna mit Freundn in Empfang. / Aber tuan ma uns nur tröstin, da Kriag wird a amal aus, / dann gibts nach dö Siegesfeiern wieda ganz an andern Schmaus. / Rann wieda jeda sein' Beruf nachgehn, sein Liebtes auserwähl'n, / sich gmüatli unterhalt'n und Kriegererlebnisse vazähl'n. / Freili wirts manchmal vorlehma, daß oana den andern wird fragn: / „Mit welscha Leistung und Opfer hast denn du zum Sieg beitragn?“ / Vorläufi hoabts scho nu Opfer bringa bis dö schlechte Zeit varentn / und dabei i' denta, es hat nach an jedn Sturm d' Sonn wieda gschint. / So, hiaht möcht i nu a weng was bedirht, was sie vor kurzem begeben hat, / damit a weng was lachn gib, weil dös gwih a nöi schadt. / Und so fang i vom Pfingstlundn an, da gehn viel Leut auf d' Höh, / weils a alta Brauch is und quat sein soll fürs Kopfweh. / Aber heuer hats viele angchmirt, das Wetta hat i' betrogn. / Beim Tag woars recht schön, sogar hoaf, drum habn i manche recht reizend und lüsti anzogn. / Abends hat a Windsturm anghebt, da Regn is lemna in oan Saub, / viele habn nöi gwist, wo i' hinnerenna solln und mit n' Randiwu woars aus. / Ueberhaupt dö Dirndl habn si recht greut, a paar habn ggagt, heut riacht i' wieda was. / Aber „es hat nicht jollen sein“, jede woar duth und duth waschnaß. / Donnerstag den 27. Mai woar bei uns herobn a rechts Getua. / Do bin



i zu an Wanderschnaps recht femma, weils vorbeigfoahrn san mit a Brautfuhr, / aber dös is langsam ganga obwohl i vierpanni san gfoahrn / und wann i lints und rechts nüt so anghabt hätt, hätt i umgischmissn oda d' Raitsn samt da Nähmaschin verlor. / D' Schnapsflaschn hätt auf jedn Fall zbeutlt, aber auf d' hat die Braut schon aufpaßt gnuu. / D' hat i nämli selba tragn in an großmächtign Pompadur, / denn d' Strahn is für so a Fuahrwerk nüt geeignet, überhaupt ghört i schon längst austradert. / Hoffentli is d' die erste, d' nachn Krieg gleich umgelegt wird. / Da Brautigam is der Braut a schöns Stück entgegen ganga, ma hört n überall recht lobn, / der hat i über sei Zukünftige glei dabooamt und hat ihr 's Radl ghöbn. / So san a recht beglückwünscht wordn, oant auf bis auf d' Höh / und i wünsch eahna nu das Allerbeste, was' gebn kann in da Eh. / Den nächstn Samsta drauf hat si nu was begeh, a auf da gleichn Strahn. / Da hat si a Herr mit seina Frau und Schwesta ausführn lassn / und wie so so auf Hoffentli femma san, da hat da Rutscha wolln / wo d' Strahn am schlechtestn is, daß a paar absteign solln / da Frau is am Wangl sijn bliebn, weil si si am Berg nüt recht leicht geht. / Da Fuhrmann hat die Strahn nüt kennt, weil er sonst den Sitz befestigt hätt. / Wia er dann d' Roß antrieb hat, habn i g'macht an gachn Rud. / Die Frau hat si aber eh recht ghabt, s'haagt aber misamt 'n Banil zrud / und so hat si i nüt helfn könn, mit d' Friach in da Höh hat i recht umananda g'haud. / Dem Rutscha woars eh recht zuda, hat si kam hinzjhaun traut, / den andern Tag habn schon viele Leut drüber gredt, natürl dazugmacht viel jogaar. / Mi habn i glei g'fragt, ob i das 'Nordlicht' a g'hehn hab, was in Hoffentli s'ichbar woar, / drum is a viel glacht wordn schon Sunda in da Fruah. / Andre san dran femma während dem Dichtn. / Da möcht i a was honders anführn, nämli vom Sachn ausleha woar a d' Red, / denn es gibt solche Persönlichkeite, d' oft was trawi brauchn, aber zrudstelln s'is woas Gott via lang nüt. / Drum soll ma si als aufschreibn, wann ma scho so vergessn is, / an jedn ghört dös Seine, dös is amal ganz gwiss. / Nachmittags woars Pflichtschiahn, ghöschn is wordn auf alt und neu. / Danige habn sehr viel Treffa g'haud, aber Paßer woarn a dabei. / D' Schiaht is ganz neu baut, daß neamd a Musred habn kann. / D' vom Kriegerbund dösmal nüt dawegm san, d' femman nächstn Sunda dran. / Von an andern Sunda d' Baun wiffert i nu was, weil er a andre gern pflanzn tat. / Der hat si in sein Gartin in d' große Zeha einigmacht. / Da i mit mein Bericht wieda zu d' Soldatn zrudkomm, wegn d' i ja schreib, / nimmi in den Ybbsbohn zhid, damit i foan d' Antwort schuld bleib. / Wer da Beda von da Höh is, woas bei uns schon groß und kloan, / drum richt i d' Grüaß aus von unra ganzn Gmoan. / Bionders von d' Dindl, weil mancha kennt mans an, / daß mit ihre Gedanka fast allweil bei d' Soldatn is hieban. / Da Roserl hat nachst goar so schön tramt, dös muas i a nu in d' Zeitung gebn, / daß i an Soldatn so gern g'haud hat als wie nu goarfoan in ihrn Leb. / D' Agnes hat in Cada (Dienstag) recht entänt, mit 'n Geld hat i nüt g'paart. / Buhnbalta hat i ihr den schönstn ausgwacht, weil i am Samsta zu da Stellung foahrt. / Für dösmal muas i mit mein Schreiben aufhörn, weil mir da Hoppolita schon allweil schreit. / Wiffn tat i nu allerhand, aber es is schon g'mua für heut. / Und so wünsch i an jedn recht viel Glück, bevor i schlafn geh, / Mit Humor und Höflichkeit vom Beda von da Höh.

ST. LEONHARD AM WALD

Auszeichnung. Gefreiter Johann Schwandegger, Bauernsohn von Oberraudhegg, der dauernd im Ofenlazarett steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Trauung. Beim hiesigen Standesamt fand am 1. ds. die Trauung des Herrn Josef Kandler mit Maria Bösendorfer (Wachsenegg) statt.

Festnahme gestülter russischer Zivilarbeiter. Dem Ortsbauernführer der Gemeinde Buchberg (Kreis Scheibbs) P. Hans Andeutsch gelang es am Pfingstdienstag, in der Nähe des Bretterwaldes vier russische Zivilarbeiter im Alter von 17 bis 19 Jahren dingfest zu machen und dem Gendarmerieposten in Randegg zu übergeben. Da der Ortsbauernführer nicht bewaffnet war und die Flüchtlinge sich zur Wehr setzten, ist ihre Festnahme nur dem energischen Einschreiten Undeutschs zu verdanken. Die Russen konnten keinerlei Angaben über ihre Arbeitsplätze machen und wurden in das Landgericht St. Pölten eingeliefert.

YBBSITZ

Berwundet. Wie wir erfahren, wurde der im Vanner in den Winterkämpfen an der Ostfront schwer verwundete SS-Rottenführer Leopold Pfefferberger nunmehr in ein Heimatlazarett gebracht. Wir entbieten P. Pfefferberger, den wir schon in der Heimat als einen unermüdlichen Kämpfer der Bewegung schätzen lernten und der bereits im Juni 1938 freiwillig in die Waffen-SS eintrat, die besten Wünsche auf baldige Genesung und frohes Wiedersehen in der Heimat!

Beförderung. Polizei-Wachtmeister Alfons Lugmaier wurde zum Oberwachtmeister befördert, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen.

Selbentod. SS-Unterscharführer Franz Ligner, Sohn des hiesigen Müllers, hatte schon im Kampfe gegen Frankreich eine schwere Verwundung erlitten, an deren Folgen er am 27. Mai im Alter von 21 Jahren den Selbentod starb. Am 31. v. M. wurde er in Ybbitz

feierlich zu Grabe getragen. An dem Begräbnisse beteiligten sich außer den Angehörigen eine Abordnung seines Truppenkörpers, viele Kameraden der NS-Kameradschaft Ybbitz, die Ortsgruppenleitung mit ihren Gliederungen, die Hitlerjugend sowie zahlreiche Ortsbewohner. Am offenen Grabe widmete der Führer der SS-Abordnung dem toten Kameraden und Helden herzliche Worte des Abschiedes, die Zuhörer setzten sich und was an diesem vorbildlichen Helden sterblich war, wurde der deutschen Heimat übergeben. Sein Geist und seine heldenhafte Haltung werden jedoch weiterleben und uns dauernde Verpflichtung sein.

Von den Reichs-Sportwettkämpfen. Auch in Ybbitz brachten die Reichs-Sportwettkämpfe bei großer Beteiligung der Jugend recht schöne Ergebnisse, über die noch berichtet werden wird.

Todesfälle. Nach langer Krankheit verschied am Donnerstag den 28. v. M. Herr Leopold Tazreiter, Bauernsohn vom Gute Stodnach, Großprolling 22, im Alter von 54 Jahren. — Samstag den 30. v. M. starb der einjährige Knabe Erich Zuchsluger aus Maisberg 19.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Bereinsmeisterchaftsschießen. Die Schießgruppe im NSKK der Sport- und Turngemeinde Hollenstein veranstaltete am 17. v. M. bei einer Beteiligung von 30 Schützen ein Vereinsmeisterchaftsschießen mit folgenden Ergebnissen: Kleinfalbergewehr, 50 Meter, 15 Schuß im militärischen Anschlag: 1. Erich Baar, 156 Ringe, Meister; 2. Julius Stadler, 137 Ringe, Altmeister. Beliebiger Anschlag: 1. Karl Hammer, 153 Ringe, Meister; 2. Rudolf Brunsteiner, 155 Ringe, Altmeister; 3. Hertha Brunsteiner, 125 Ringe, Frauenmeisterin. Sportpistole, 25 Meter, 10kreisige Figurenscheibe: 1. Dr. Fritz Schönwiese, 278 Ringe, Meister; 2. Julius Stadler, 252 Ringe, Altmeister; 3. Sedi Repp, 212 Ringe, Meisterin. Scheibepistole, frei, 50 Meter, 10kreisige Scheibe: 1. Dr. Fritz Schönwiese, 222 Ringe, Meister; 2. Rudolf Brunsteiner, 149 Ringe, Altmeister.

Reichs-Sportwettkampf der SS. Am Sonntag den 31. v. M. fand nach der Morgenfeier um 10 Uhr und feierlichen Flaggenhissung auf dem Dorplaz der Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend auf der Turnwiese statt, und zwar im 100-Meter-Lauf, Weitprung und Keulenwerfen. Nachmittags wurde der Fußballkampf der Hollensteiner HJ. gegen D3. mit 3:0 ausgetragen, ferner das Grenzballspiel M. Hollenstein gegen M. KLB-Lager Hollensteiner Hof (unentschieden) und das Völkerballspiel HJ. Hollenstein gegen HJ. St. Georgen a. R. 4:0. Die unter schwierigsten Verhältnissen von Kulturstellenleiter P. Karl Peter neu aufgestellte 12 Mann starke Ortskapelle spielte erstmalig zum Sportfest auf der Turnwiese flotte Märsche und heitere Volksweisen. Nach Abschluß der Wettkämpfe marschierte der Festzug mit klingendem Spiel durch das ganze Dorf. Auf dem Dorplaz wurde vor der Flagge im Bieredk Aufstellung genommen. Nach der Meldung des HJ-Führers hielt Ortsgruppenleiter P. Karl Hammer die Festrede. Er betonte die hohe Bedeutung des Sportes für die deutsche Jugend seit Vater Jahns Zeiten und insbesondere in der heutigen Kriegszeit wie auch für die Zukunft. Er würdigte eingehend den auf Wunsch des Führers eingeführten Tag des Reichs-Sportwettkampfes der Hitlerjugend, der auch künftig ein Festtag des deutschen Volkes bleiben wird. Der Wettkämpfer in sportlichen Leistungen soll besonders den Mut, die Entschlossenheit und das Verantwortungsbewußtsein der deutschen Jugend fördern. Es wurden 73 Sieger und Siegerinnen ausgezeichnet und die feierliche Überreichung der Siegenadeln durch den Ortsgruppenleiter vorgenommen. Der Gruß an den Führer und die Pieder der Nation sowie die feierliche Einholung der Flagge beschlossen die schöne Feier.

Jägerappell. Unter Vorsitz des Kreisjägersmeisters P. Sepp Schwandl fand am Sonntag den 31. v. M. im Ebelbacheraal der heurige Jägerappell statt, der sehr gut besucht war. Der Kreisbeauftragte Oberförster P. Franz Schnabl hielt nach der Begrüßung einen sehr interessanten Vortrag über die richtige naturgegebene Aufzucht von Hoch-, Rehs- und Gamswild und über die Ergebnisse des Abschusses im vergangenen Jahre sowie über die Lehrschau der vorjährigen Trophäen. Anschließend sprach der Kreisjägersmeister ebenfalls über die ausgestellten zahlreichen Trophäen und erläuterte an Hand von sechs vorzüglich veranlagten Rehkronen früherer Jahrzehnte, welches gutes ursprüngliches Zuchtmaterial im einheimischen Wild liegt, dessen Wiederaufzucht unsere Pflicht ist. Er zeigte Mittel und Wege zur Erfüllung dieser Aufgabe, die ohne die oft so gar schädliche Kreuzung mit blutsfremdem Wild möglich ist. Der Kreisjägersmeister erklärte dann die engere Klassifizierung der Trophäen nach 1a, 1b und 2a und brandmarkte scharf einen vorgekommenen außergewöhnlichen Fall von rücksichtsloser Trophäenschinderei durch einen fremden Jagdpächter, der sich damit außerhalb der deutschen Jägergesetz stellt, die von ihren Angehörigen jederzeit gewissenhafte Haltung, weidgerechte Jagd und Kameradschaft verlangt. Oberförster Schnabl schloß hierauf nach warmen Worten des Gedankens an die Kameraden an der Front den Appell mit dem Gruß an den Führer.

Lustiger Dorfabend. Am Samstag den 30. v. M. veranstaltete das Kinderlandverschickungslager Hollensteiner Hof mit 40 Jungmädeln einen äußerst gut gelungenen Dorfabend. In bunter Folge wechselten schön vorgetragene Volkslieder, Scharaden und ein herziges Märchenpiel mit prächtigen Volkstänzen. Diese Veranstaltung hat allgemein so gut gefallen, daß sie als eine nicht alltägliche Leistung zu betrachten ist, um deren Zustandekommen sich die Lagerführerin Ruth Hanauer verdient gemacht hat.

GÖSTLING A. D. YBBS

Nachrichten von unseren Soldaten. SS-Sturmmann Franz Herb erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde und für besondere Eiferbereitschaft des Eisernen Kreuz 2. Klasse. SS-Rottenführer Alfred Grohrabenreiter wurde durch Granatsplitter verwundet. Er ist auf dem Wege in ein Heimatlazarett. Obergefreiter Josef Zettl, ein Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters P. Hans Zettl, wurde am 7. Mai im Nordabschnitt der Ostfront mehrfach verwundet und wurde in ein Heimatlazarett gebracht. Soldat Max Bohnefeiger wurde zum Gefreiten befördert. Die Heimat grüßt ihre tapferen Söhne!

Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend. Unter den besten Verhältnissen fanden am 30. und 31. v. M. die diesjährigen Reichs-Sportwettkämpfe der Hitlerjugend statt. Mit heller Begeisterung hat auch die Göstlinger Jugend diese Tage erwartet. Samstag um 8 Uhr früh marschierte die zum Wettkampf angetretene Jugend unter Führung des Truppführers Glizner und der Führerin der weiblichen Jugend Pgn. Inge Abl auf die für die Wettkämpfe bereitgestellten Plätze. Die hiesigen Erzieher leisteten Preisrichterdienste. Die Leistungen der Jugend waren in allen sportlichen Disziplinen recht zufriedenstellend. Von den zum Wettkampf angetretenen Pimpfen hat Ernst Kircherger die höchste Punktebewertung erhalten. Er kann mit seinen 218 Punkten wirklich stolz sein. Dicht hinter ihm folgt Ernst Pechader mit 214 Punkten. Die sportlichen Leistungen der Jungmädel sind besonders aufgefallen. Hier wurden ganz hervorragende Leistungen gezeigt. Martha Seckberger erreichte 250 Punkte, Charlotte Bruckner 238 Punkte. Wenn auch naturgemäß die Bedingungen für den Wettkampf der Hitlerjugend und des BDM bedeutend höher gestraubt worden waren, so befriedigten auch diese Leistungen im großen und ganzen vollaus. Der Hitlerjunge Walter Mühlwanger, ein bekannter Göstlinger Sportler, erreichte 208 Punkte. Für Roland Schijner konnten 206 Punkte gutgeschrieben werden. Besonders Aufsehen erregten die Leistungen von Monika Ortner. Obwohl im bäuerlichen Dienste stehend, erreichte sie die höchste Punktebewertung; 227 Punkte mußten die Preisrichter feststellen. Sport verlangt gründliche Vorbereitung und Schulung. Aus den vorhandenen Anlagen kann durch richtige Lenkung und Ausbildung Größtes erreicht werden. Zäh Arbeit und eiserner Wille feiern bei solchen Wettkämpfen ihre Triumphe. Alle Kräfte im Menschen werden gleichmäßig zur sportlichen Höchstleistung herangezogen. Es muß wirklich jedem deutschen Menschen Freude bereiten, wenn man die Jugend bei solchen Wettkämpfen beobachtet und wenn man sieht, mit welcher großem und feierlichem Ernste die Jugend an diese Aufgaben herantritt. Bei den nun folgenden Auswahlkämpfen in Wieselburg wünschen wir den Besten siegreichen Erfolg.

Gaufilm „Carl Peters“. Samstag den 30. v. M. nachmittags und abends zeigte der Gaufilm wieder viel Interessantes. Die Wochenchau führte die Zuschauer an alle Fronten in diesem Entscheidungstapf. Mit dem sicheren Gefühl einer siegreichen Zukunft des deutschen Volkes bewundert man diese spannenden Bilder. Der Hauptfilm „Carl Peters“ hat allen gefallen. Die Gestalt Carl Peters, dargestellt von dem bekannten Künstler Hans Albers, hat wieder das Verständnis für die Notwendigkeit des Kolonialbesitzes entflammt. Sein Kampf, seine Abenteuer und sein Sieg werden in diesem Großfilm in erlebnisreicher Form geschildert. In diesen Tagen der großen weltpolitischen Auseinandersetzung erscheint dieser Film vom Leben und Kampf des großen Deutschen Carl Peters zur rechten Stunde. Er veröppert heute nicht mehr den einsamen Deutschen, sondern das gesamte deutsche Volk.

Todesfall. Nach längerem Leiden verschied am Freitag den 29. v. M. Frau Apollonia Zettl, Eisenbahnersgattin in Oberfogelsbach Nr. 12, im hohen Alter von 83 Jahren.

GAFLENZ

Geburt. Frau Barbara Forster, Gattin des Landwirtschafts- und Gasthofbesizers Herrn Franz Forster in Oberland, wurde im Krankenhaus zu Waidhofen am 29. v. M. von einem Knaben entbunden. Das Söhnchen erhielt den Namen Herbert.

Todesfall. Am 29. v. M. verschied im Alter von 19 Jahren Frä. Katharina Mhrer, Hausgehilfin, Gaflenz 46.

ADMONT

Todessturz vom Raibling. Bei der Durchkletterung der Raibling-Westwand stürzte kürz-

lich der 19jährige Traktorenführer Heinrich Zeitlinger aus Admont kurz unterhalb des Gipfels infolge Seilrisses etwa 300 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Sein Seilgefährte, der 15jährige Gärtnerlehrling Herbert Heissenberger, blieb unverfehrt in der Wand zurück und konnte später geborgen werden.

ST. PETER IN DER AU

NSB-Appell. Für Sonntag den 31. v. M. hatte der Ortsamtsleiter der NSB, P. Alois Lammhuber einen Appell angelehrt, der recht gut besucht war. Es wurden unter anderem Karree sowie Werbeangelegenheiten eingehend besprochen. Nach etwa 1 1/2 stündiger Dauer wurde der Appell geschlossen.

Reichs-Sportwettkampf. Am Samstag den 30. und Sonntag den 31. v. M. fanden auch in St. Peter die Reichs-Sportwettkämpfe unserer Hitlerjugend statt, und zwar 100-Meter-Schnelllauf, Weitprung und Ballstoßen sowie Keulenwerfen. Am Samstag traten D3. und M3. am Sonntag H3. und BDM. zum Kampfe an. Die Ergebnisse werden in der nächsten Folge veröffentlicht.

Schadenfeuer. Am Donnerstag den 28. v. M. geriet zwischen 11 und 12 Uhr mittags im Bahnhof St. Peter-Seitenstetten ein mit Preßheu vollbeladener Waggon in Brand, wobei die ganze Ladung verbrannte. Die Ursache dürfte auf Funkenflug aus einer vorbeifahrenden Lokomotive zurückzuführen sein. Sogleich nach Bekanntwerden des Brandes erschien die Feiw. Feuerwehr St. Peter, der es schnell gelang, das Feuer, das bei stärkerem Wind für Nachbarobjekte hätte gefährlich werden können, zu lokalisieren.

Mordversuch an einem Jäger. Bei der Bodbirch am Plattenberg am 26. v. M. frühmorgens traf der Jäger Roman Weindlmayr einen französischen Kriegsgefangenen an, der gerade aus dem dichten Unterholz kam. Der Jäger wollte ihn anhalten, doch stürzte sich der Kriegsgefangene auf ihn, würgte ihn mit dem Riemen des Jagdglaßes und versuchte, sich dem Gewehre zu bemächtigen. Es entspann sich in dem abgelegenen Waldgebiete ein Kampf auf Leben und Tod. Erst nach längerem Ringen gelang es dem Jäger, den Kriegsgefangenen zu überwäligen. Bei dem Kampf war das Gewehr gebrochen und auch der Jäger hatte verschiedene leichtere Verletzungen erlitten. Die Gendarmerie von St. Peter hat den Kriegsgefangenen, der schon seit längerer Zeit flüchtig ist, in Gewahrsam genommen und der gerechten Strafe zugeführt.

Verunglückte Soldaten. Am 25. v. M. wurden auf der Westbahnstrecke bei St. Johann in Engletten zwei Soldaten von einem Zug überfahren, wobei ein Soldat getötet und der zweite schwer verletzt wurde. Die Soldaten hatten das Bahngeleise als Fußweg benützt. Sie waren aus Rems bei St. Valentin und wollten bei Nacht dorthin zurückkehren.

Vom NSKK. Im Eindernehmen mit den Ortsbauernführern von Seitenstetten, Wolfsbach und Weistrach wird gegenwärtig vom NSKK-Motorsturm in St. Peter i. d. Au ein Traktorführerlehrgang für Landwirte und Jungbauerninnen abgehalten. Die Lehrgänge laufen gleichzeitig in Seitenstetten, Wolfsbach und St. Peter i. d. Au, weil die hohe Teilnehmerzahl — 120 — nicht in einem Ort untergebracht werden konnte. Die Prüfungen finden voraussichtlich Mitte Juli 1942 statt.

Geburt. Dem Ehepaar Karl und Hermine Fischer, Dorf St. Peter, Frankenteben 124, wurde am 20. v. M. ein Knabe geboren, der den Namen Alfred Franz erhielt.

Todesfälle. Im hiesigen Kreisaltersheim starben: Am 19. v. M. die gewesene Landarbeiterin Anna Brandler, am 23. v. M. der Hilfsarbeiter Karl Buchner und am 26. v. M. Eduard Schneider.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Leichenbegängnis eines Kriegers. Soldat Leo Steinkellner starb am 15. v. M. in einem Reservelazarett nach langem Leiden. Das Leichenbegängnis fand am 21. v. M. unter Teilnahme von Vertretern der NSKKB. sowie beurlaubter Soldaten, des Bürgermeisters, des Ortsbauernführers sowie der Zellen- und Blockleiter statt. Außerdem geleitete den Verstorbene eine große Trauergemeinde und die Feiw. Feuerwehr Hochstach, deren Mitglied der Dahingeshiedene war, auf seinem letzten Wege.

Todesfall. Unerwartet schnell starb am 20. v. M. in der Bogmühle der Reichsbahnpenionist aus Wien Herr Philipp Reitmayr im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch 15 Jahre als Sommergast immer wieder nach St. Michael gekommen, um als kränklicher Mann Erholung zu suchen. Nun hatte ihn hier der Tod ereilt. Der Verstorbene wurde im Ortsfriedhof beerdigt.

BIBERBACH

Selbentod. In den Morgenstunden des 5. Mai fiel bei einem Gefecht an der Ostfront der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Engelbert Pirringer, Sohn vom Hefersdorferhäusl in Biberbach 276, für Führer, Volk und Reich. Er stand im 21. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Schulrat Daniel Siebert:

Welteis und Wetter

Nach H. Hörbigers Welteislehre*)

„Hörbiger schaute und dachte das All aus dem tiefsten Sinn unserer Zeit, die in allem und jedem von der Technik beherrscht wird.“
(Th. S. Mayer.)

1.

Den wechselnden Witterungserscheinungen haben die Menschen zu allen Zeiten größte Aufmerksamkeit entgegengebracht, dies bezeugen die tausendjährigen Bauern- sowie die Seeschiffer-Wetterregeln.

Wenn Stürme heulten, dunkle Wolkenzüge dahinjagten, wenn grell aufleuchtende Blitze, grollende Donnererschläge, verheerende Wolkenbrüche, glühende Meteore oder andere unerklärlich auftretende Vorgänge in der Natur die Gemüter ängstigten, erblickte man in der Kindheitsstufe der Menschheits-Entwicklung das Wirken geheimnisvoller Wesen, Götter, Riesen, feuerpeiender Drachen, guter oder böser Geister, deren Rache man fürchtete und die man durch Opfer freundlich zu stimmen suchte. Bei den Germanen war Thor oder Donner (Donar) der Herr über Blitz und Donnereschlag.

So führt uns Richard Wagner in „Rheingold“ Donner vor, wie er, einen Felsstein bestreugend, den „Wetterhammer“ schwingt und Dünste und Nebelmassen beschwört: „Heba, Heba! Zu mir, du Gebüß! Ihr Dünste zu mir! Donner, der Herr, ruft euch zu Heer! Auf des Hammers Schwung schwebet herbei!“

Die wissenschaftliche Wetterkunde suchte bisher die Ursachen meteorologischer Naturerscheinungen allein in der ungleichen Erwärmung von Land und Wasser und den damit zusammenhängenden Luftströmungen, dem Emporsteigen erwärmter Luftmassen und dem Nachdrängen kälterer Schichten, zu dem noch andere Umstände kommen, wie die Beschaffenheit der Erdoberfläche in verschiedenen Gegenden, Meeresströmungen, elektrische und magnetische Kräfte u. a. Es gibt aber Erscheinungen, die sich auf die gebräuchliche Weise nicht erklären lassen.

So wurde Wien am 7. Juni 1894 um die Mittagszeit von einer Hagelkatastrophe heimgelacht, die man nicht als örtliche Wettererscheinung ansehen konnte. Es wurde plötzlich Nacht und Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe schlugen mit verheerender Gewalt nieder, daß zahllose Fensterscheiben zertrümmert und die Straßen hoch mit Eiskörnern bedeckt wurden. Man sprach von einer Million eingeschlagener Fensterscheiben und von 18 Kilogramm Eis auf den Quadratmeter Bodenfläche (Vgl. den Bericht der Kölner Illustrierten Zeitung vom Jahre 1894, Nr. 20).

Sollte dies nur eine irdische Wettererscheinung gewesen sein?

Durch Hörbiger wurde nun die Deutung der Himmelercheinungen vollständig neu auf dem Grundsaue aufgebaut, daß alles Werden, Geschehen und Vergehen im All letzten Endes auf dem Widerstreit zweier wesensverschiedener,

vom Anbeginn vorhandener Stoffarten, „Welteis“ und „Weltglutstoff“ beruhe (Vgl. Valier).

Im Weltraum ist Eis vorhanden, bald als staubförmiges „Feineis“, dann wieder in Blöden und als Baustoff kleinerer Weltkörper (Th. S. Mayer). Hörbiger fand, daß dieses Welteis auf alles Weltgeschehen und daher auch auf die Wetterlage auf der Erde einen maßgebenden Einfluß ausübe und daß ganz besonders die bekannte „Milchstraße“ die Quelle der „Großwetterlage“ auf der Erde bilde.

Nach Hörbiger umfaßt unser Sonnensystem zwei Milchstraßen, die innere Milchstraße, „Eismilchstraße“ oder „Eisgalaxis“, und die äußere oder „Glutgalaxis“.

Erstere, die in mondlosen Nächten am Sternhimmel als milchweißes Band sichtbar wird, bestehe nur aus Eiskörpern, „Grobeis“ und „Feineis“, von verschiedener Größe, von Bergeshöhe herab bis zu wenigen Kubikmetern Rauminhalt und noch kleineren Teilen. Sie umschließt außerhalb des Schwerebereiches der Sonne ringsförmig unsere Sonnensysteme und macht dessen Bewegung in der Richtung nach den Sternbildern des „Herkules“ und der „Veier“ mit. Ihre Bestandteile schimmern im zurückgeworfenen Sonnenlicht; ein eigenes Licht besitzen sie nicht.

Die „Glutmilchstraße“, die mit freiem Auge nicht sichtbar ist, bestehe aus kleinen, selbstleuchtenden Glutkörpern.

Alle im Weltall sich bewegenden Körper erleiden nun in ihrer Bewegung einen Widerstand, den „Mediums-Widerstand“, d. i. den Widerstand, den nach Hörbiger der den Weltraum erfüllende drucklose Wasserstoff der Bewegung entgegensetzt. Infolge dieses Widerstandes bleiben die kleineren Eiskörper des vorderen Teiles der Eismilchstraße, der dem von den Planeten gebildeten Kreislauf vorausfliegt, in ihrer Bewegung der Sonne gegenüber zurück, gelangen infolgedessen in das Schwerefeld der Sonne, werden von dieser angezogen und bilden dann in ihrer Gesamtheit einen trichterförmigen Schleier, den „Eis Schleiertrichter“, dessen Spitze in der Sonne liegt. Die Wand dieses Trichters wird von den Planeten durchfahren. Dadurch werden die in diesem Trichter der Sonne zutretenden Eisinge in ihrer Bewegung zur Sonne in verwickelter Weise gestört, so daß ein Teil derselben nicht unmittelbar jezt schon in die Sonne hineinfällt, sondern infolge der Wucht der Bewegung in langgestreckten elliptischen Bahnen sich wieder von der Sonne entfernt. Sobald diese „Sonnenerföhler“ den äußersten Punkt ihrer Bahn erreicht haben, kehren sie wieder zurück und bilden in ihrer Gesamtheit einen zweiten Eisschleiertrichter, den „Eis Schleiergegenrichter“, der seine Spitze ebenfalls in der Sonne hat.

Ein Teil der so zurückkehrenden Eiskörper fällt nun jezt in die Sonne, ein Teil derselben aber umkreist die Sonne oft noch mehrmals, bis auch diese Eisinge demselben Schicksale verfallen.

2.

Die Erde sowie die übrigen Planeten durchdringen während ihres Umlaufes um die Sonne die dichtesten Stellen der beiden Eisschleiertrichter viermal.

So durchfährt die Erde den Haupteis Schleiertrichter in den Monaten Juli und August, in

das Innere deselben eintretend, und verläßt ihn wieder an der gegenüberliegenden Wandstelle in den Monaten Oktober und November. Im Dezember bewegt sich die Erde außerhalb des Trichters und begegnet hier größeren gestörten Eiskörpern. Dieser Zustand hält auch durch den Zücker an und erreicht im Februar, dem Teile der Wandung des Eisschleiergegenrichters sich nähernd, in welchem die gestörten Eiskörper wieder zur Sonne ziehen, seine besondere Stärke. Die Folge ist häufig harter Nachwinter. In den Monaten April und Mai verläßt die Erde den Gegentrichter. Während sich die Erde im eisfreien Raum der beiden Eistrichter bewegt, tritt gewöhnlich schönes Wetter ein; diesem Umstände verdanken wir in der Regel schöneres Wetter, so den Vorfrühling und sonnige Herbsttage.

Das Durchwandern der Wände der beiden Schleiertrichter geht aber nicht ohne Einfluß auf die Großwetterlage auf der Erde vorüber; es treten vielmehr Wettererscheinungen ein, die auffallend und rätselhaft erscheinen und oft katastrophal wirken, wie Orkane, heftige, verheerende Hagelunwetter, empfindliche Kälte und Rüdtschläge u. a.

Kommt ein größerer Eiskörper in den Anziehungskreis der Erde, so umläuft er oft noch die Erde, bis er endlich in schrägem Stoß in den irdischen Luftmantel einschleift. Die Folge sind Zerspringen des Eiskörpers, plötzliches Auftreten unheilswangerer Gewitterwolken, Sturmwind, Hagelschläge, Wolkenbrüche und ähnliche Erscheinungen.

Die auf die Erde wirklich niederfallenden Eiskörper sind oft von außerordentlicher Größe, wie solche nach Berichten von Reisenden in Indien wiederholt niedergegangen sein sollen, und bringen eine derartige Kälte mit, daß sie beim Berühren der frischen Bruststellen Erfrierungen an den Fingerspitzen hervorrufen (vergl. Elmauer-Beitenbrugg).

3.

Welche Folgen zieht nun das Eindringen von Eiskörpern in die Gluthülle der Sonne nach sich?

Stürzt ein Eiskörper in die Sonne, so findet nach Hörbiger zunächst ein brausendes Abschmelzen statt. Die umlagernden Sonnenmassen werden abgekühlt und als Schaum schlaekentruke um das eingedrungene Eisstück gelegt. Dieses so gegen die Hitze trefflich geschützte Eisgebilde sinkt zunächst bis zu einer bestimmten Tiefe unter, erfährt aber dann innerhalb der Schaumhülle ein langjames Abschmelzen und Verdampfen.

Der sich entwickelnde Wasserdampf sucht sich auf kürzestem Wege eine Auströmungsmöglichkeit, indem er einen nach oben gerichteten, an der Leichtsichtoberfläche der Sonnenglutmasse sich erweiternden Schlot aufreißt. Solche Schlotröhren erscheinen an der Sonnenoberfläche als dunkle Flecken mit noch dunklerem Kern, es sind dies die sogenannten „Sonnensflecken“.

An den Trichterrändern tritt eine teilweise Spaltung des Wasserdampfes in Wasserstoff ein. Der Wasserdampf und Wasserstoff wird mit den mitgeführten Schladenteilen (kosmischem Staube) mit hoher Gewalt in den kalten Weltraum hinausgeblasen, wo er zu „Feineis“ erstarrt und die in bedeutenden Höhen schwebenden feinen Feder- oder Zirruswolken bildet, die auch als „Lämmchen“ bezeichnet und als Vorboten schlechten Wetters angesehen werden; der Sauerstoff dagegen wird von der Sonnenmasse schwammartig aufgesaugt und festgehalten.

Dort, wo der Feineisstrom die Erdoberfläche trifft, fegt er die oberen Luftschichten weg, so daß die darunterliegenden Luftschichten sich ausdehnen und einen tieferen Luftdruck aufweisen, während über den benachbarten Gebieten die vom Tiefdruckgebiete weggeblasenen Luftmassen abgelagert werden und den Druck der darunterliegenden Luftmassen erhöhen. Dieser Feineisstrom macht sich in der wärmeren Jahreszeit, besonders in den Tropengegenden, als Regen und oft auch als Temperatur-Erniedrigung geltend; in der kühleren Jahreszeit, besonders in den höheren Breiten, ruft er Schneefälle hervor.

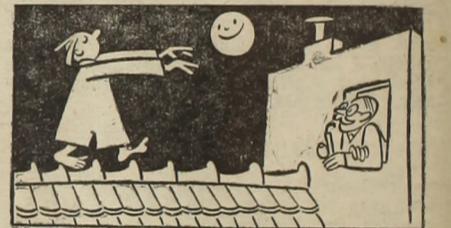
Nach Hörbiger bildet die Eismilchstraße für unsere Erde ein Wasserreservoir und liefert unsere kosmischen Wasserworte, ohne den unsere Erde nicht zur Trägerin des Lebens hätte werden können. Da das Wasser, welches sich zerlegt und chemische Verbindungen eingeht, für immer verloren ist, so wäre (vgl. Fischer) die Erde schon längst zur unfruchtbaren Wüste geworden, wenn diese Verluste an Wasser nicht ausgeglichen würden. Dieser Ausgleich wird durch das von der Eismilchstraße abgegebene Grobeis und das von der Sonne kommende Feineis gedeckt.

4.

Aus den Forschungs-Ergebnissen Hörbigers geht hervor, daß die Wetterlage auf der Erde zum Teile kosmisch bedingt wird. Hinzu gesellt sich noch die Beeinflussung der meteorologischen Erscheinungen durch die Stellung des Mondes, die sich besonders dann sehr bemerkbar macht, wenn der Mond als „Neumond“ durch seine Stellung zwischen Sonne und Erde in die Lage kommt, die Feineismassen infolge seiner Schwerkraft heranzuleiten“. Die auf die Neumond- und Vollmondzeiten folgenden Tage können häufig für die Wetterlage als „kritische Tage“ bezeichnet werden.

Die Welteislehre hat durch den Versuch einer „technischen Erfassung des kosmischen Geschehens“ der Wissenschaft neue Ausblicke eröffnet und der Forschung neue Wege gewiesen; sie hat uns, wie Valier mit Recht sagt, „eine neue Welt aufgetan“ und der Wetterkunde die Möglichkeit geboten, für Erscheinungen, deren Deutung bisher erfolglos geblieben ist, eine natürliche Erklärung zu finden. So brachte sie Licht in das Dunkel der regelmäßig wiederkehrenden Überschwemmungen in Ägypten, deren Erklärung die Menschheit als „Nirätsel“ seit Urzeiten beschäftigte; sie macht auch die Launenhaftigkeit des „Aprilwetters“ erklärlich, das zweifellos mit den in ihrer Bewegung gestörten Eiskörpern (siehe oben) im Zusammenhang steht.

Je mehr man sich in die Grundgedanken dieser Lehre vertieft, desto mehr lernt man sie als ein „wunderbar tiefgründiges, gewaltiges Weltbild“, als eine hervorragende Tat deutschen Geisteslebens schätzen und bewundern.



„Kommen Sie etwa von der Spinnstoff-Sammelstelle? Na, hören Sie, man sollte das auch nicht überfeiben!“

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben Roman

Urberrrechtsschutz; Deutscher Romanverlag, Kölnische (Dresden)

Erstes Kapitel

Als Maria Wolters durch die gepflegten Parkanlagen ging, den Rennschlänger unter dem Arm, läuteten von den Türmen der Stadt die Mittagsglocken. Schattenpendelnde breiteten sich die Äste der uralten Bäume über die um diese Zeit so stillen Wege. Wer sollte auch hier sitzen um diese Stunde? Die Zeiten, da am helllichten Werttag junge und kräftige Menschen auf den Anlageplätzen herumhingen und nicht wußten, wie sie die Zeit totschlagen sollten, waren gottlos vorüber. Ach ja, diese Bänke hier und in den sonstigen Anlagen der großen Stadt hatten einst viel Not und Elend gesehen. Sie hatten erst jezt wieder zurückgefunden zu ihrer eigentlichen Bestimmung: ältere Leute, die den Werktag ihres langen Berufslebens hinter sich hatten, einzuladen zu stiller Raft und ruhiger Beschaulichkeit.

War es da nicht verwunderlich, daß ein junges Mädchen um diese Zeit, während andere zur kurzen Mittagsrast heimwärts eilten, vom Tennisplatz nach Hause ging. Vielleicht dachten die zwei alten Pensionäre, die auf einer Bank saßen, eben dies, weil sie der rasch Dahinschreitenden nachsahen. Es gab doch noch Menschen, die das Leben genießen konnten.

Vielleicht hatte aber dieses Nachdenken auch einen anderen Grund. Maria Wolters gehörte zu den Erscheinungen, die sich einem auf den ersten Blick einprägen. Sie war jung und schön! Ihr blondes Haar hatte die Farbe

eines reifenden Kornfeldes und ihre dunklen Augen strahlten eine offene Klarheit aus, wie auch ihr ganzes Wesen von einer freundlichen Helle umschimmert war. Sie hatte nichts Mondänes an sich, obwohl ihre Eltern recht waren und ein großes Haus führten. Maria hielt sich in den leuchtenden Grenzen, in denen ihre Eltern früher lebten, als der Vater noch Beamter war und sich seinen Verhältnissen entsprechend einrichten mußte.

Das lag allerdings schon längere Zeit zurück. Eines Tages wurde die Familie Wolters nämlich von einer großen Erbschaft gesegnet und ihr Leben bekam ein ganz anderes Gesicht. Herr Wolters aber wurde gerade um diese Zeit von einem schmerzhaften Leiden betroffen, das ihn zwang, aus dem Dienst auszuscheiden und ständig einen Rollstuhl in Anspruch zu nehmen. Nur noch seinen Rosen lebte er, die in reicher Fülle in dem großen Garten seiner Villa blühten. Dieser Garten bildete in seiner Schönheit ein kleines Paradies für sich. Tausend Rosen blühten wohl darin, die schönsten und seltensten ihrer Art.

Doch fast ängstlich verbarg sich dieses Rosenparadies vor den Augen anderer Menschen. Eine hohe Mauer schloß es ein und nur bei dem breiten Einfahrtsweg konnte man einen Blick tun auf die weiße Villa, die wiederum von hohen Zierträuchern umschattet wurde.

Alles in allem hatte es den Anschein, als ob hier Menschen wohnen müßten, die sich gänzlich vom Leben zurückgezogen hatten und nur der Ruhe lebten. Das traf aber doch nicht zu, denn die Frau des Hauses wollte nicht viel von Ruhe wissen.

D diese Frau Adelheid! Sie haßte nichts so sehr als Zurückgezogenheit. War sie denn schon alt mit ihren fünfundsiebzig Jahren? War es nicht langweilig genug, den Winter hier ver-

leben zu müssen, obwohl es gewiß an Geselligkeit nicht mangelte. Wenn der Sommer seinen Anfang nahm, dann flog Frau Adelheid aus. Sie reiste gerne und viel in den Bädern umher und ließ sich bewundern. Und es gab viel Aufregung im Hause des ruhebedürftigen Kranken, bis die Reisepläne genau durchgesprochen, die Koffer gepackt waren und Frau Adelheid endlich weg war.

Diesmal war der ganze Reiseplan aber ins Wasser gefallen. Eine Verschlimmerung seines Leidens fesselte Herrn Wolters ans Bett. Das ganze schöne Frühjahr mußte er hier verbringen und alle glaubten, diesen Anfall würde er nicht überleben. Aber er hatte sich durchgeschlagen durch diese Krise. Darüber war allerdings der halbe Sommer vergangen und Frau Adelheid war sich schweren Herzens schlüssig geworden, in diesem Jahr nicht mehr zu reisen.

Als Maria zu Hause ankam, erblickte sie zwischen den Rosenbüschen den silbrig schimmern den Scheitel des Vaters. Er war in seinem Rollstuhl eingeschlagen und die Sonne lag glühend auf seinem Gesicht. Behutsam schob Maria den Wagen ein wenig in den Schatten, dabei erwachte der Vater.

„Ach, du bist es, Maria? Ist es denn schon so spät, weil du schon zurück bist. Ich glaube, ich war eingeschlafen.“

„Ja, Vater, und ich brachte dich nur ein wenig in den Schatten.“

„Danke, Maria. Aber es macht mir nichts aus — die Sonne meine ich. Sie ist für alles gut. Willst du nicht ein paar Rosen haben?“ Er neigte sich zur Seite und schnitt ein paar weiße Rosen ab. Eine Seltenheit war das, denn der alte Herr ging sehr vorsichtig um mit seinen Lieblingen.

„Bleibst du ein wenig bei mir?“ fragte der Vater.

„Gerne, Vater“, antwortete Maria und horchte dann zum Hause hinüber, von woher man eine laute Stimme vernahmen konnte. Die Mutter konnte manchmal unausstehlich sein, zumal in diesem Sommer, da sie zu Hause bleiben mußte.

Der Kranke lächelte nachsichtig. „Du mußt heute ein wenig mit ihr fortfahren, damit Mutter ein wenig Ablenkung hat.“

Maria war gar nicht so sehr davon erbaut, mit der Mutter über Land zu fahren. „Wie war es heute beim Tennis?“ fragte der Vater dann ablenkend.

„Wie immer, Vater. Wolfgang Ringerhamm läßt dich grüßen.“

„War er dein Partner?“

„Er will ja mit sonst niemand spielen.“

„Das wird seinen Grund haben, Maria. Du wirst das immer noch nicht merken, wie mir scheint.“

„O doch, Vater, ich weiß ganz gut, was es zu bedeuten hat. Aber ich mache mir nichts aus ihm.“

„Du solltest dir das aber doch ein wenig überlegen, Maria. Wolfgang Ringerhamm ist ein tadelloser junger Mann und wird einmal den umfangreichen Betrieb seines Vaters übernehmen. Jedenfalls ein tüchtiger Mensch, das läßt sich keineswegs leugnen.“

Maria sah den Vater an. Ihr Mund zudte ein wenig.

„Ein tüchtiger Mensch, Vater? Er spielt ausgezeichnet Tennis, fährt Auto, trägt tadellose Anzüge, tanzt gut, kennt die neuesten Schläger und setzt sich einmal sorglos in das warme Nest, das ihm sein Vater hergerichtet hat. Wer will sagen, daß dazu große Tüchtigkeit gehöre.“

(Fortsetzung folgt!)



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die Landwirtschaftliche Fachschule im Gau Niederdonau

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. W. Kaiser, Landesbauernschaft Donauland

Der siegreiche Frieden wird unsere Landwirtschaft erneut vor große Aufgaben stellen. Weite Gebiete im Osten werden von deutschen Bauern in intensive Kultur genommen, teilweise erst erschlossen, die heimatische Landwirtschaft auf die neue wirtschaftliche Lage umgestellt werden müssen. Die Aufgaben werden unseren Bauern, vor allem aber unserem landwirtschaftlichen Nachwuchs manche Probleme zu lösen geben und höchstes Können und Wissen von ihnen fordern. Unsere Aufgabe ist es aber, schon jetzt laufend für beste Ausbildung unseres Berufsnachwuchses zu sorgen, der Bauernsöhne und Bauerntöchter sowohl als auch der Stadtjugend, die der bäuerlichen Abstammung folgend aufs Land zurückdrängt, wie auch unserer landwirtschaftlichen Facharbeiter. Neben der praktischen Berufsausbildung ist es die landwirtschaftliche Fachschule, die dieser Aufgabe zu dienen hat. Sie hat die Erfahrungen, die der Landwirtschaftslehrling in seinem Lehrhof gewinnt, wissenmäßig zu untermauern. Daß sie gegenüber der „praktischen“ Lehre oft als „theoretische Ausbildung“ bezeichnet wird, ist unzutreffend. Theorie wird und soll in unseren Fachschulen nicht verzapft werden und höchstens soweit in angewandter Form herangezogen werden, als sie zum Verständnis des praktischen Wissens notwendig ist. Es ist also demnach die Landwirtschaftliche Fachschule eine Einrichtung, die auf der Praxis aufbauend diese erklärt. Sie tritt uns in mannigfacher Form entgegen. Der Typ der niederen Fachschule ist die Landwirtschaftliche Fachschule, die in zwei Winterhalbjahren (Unter- und Oberklasse) die männliche Landjugend aufnimmt. In der Regel ist eine Mädchenklasse (ein Halbjahr) angeschlossen. Die Aufnahme setzt abgeschlossene Volksschulbildung und Land- bzw. Hausarbeitslehre, damit das 16. Lebensjahr voraus. Der Unterrichtsstoff ist durch einen vom Reichserziehungsminister aufgestellten Rahmenlehrplan geregelt, der jedoch die Ausrichtung auf die Verhältnisse des Einzugsgebietes der Schule gestattet. So wird etwa die Schule Krems oder Hollabrunn eine starke Betonung des Weinbaues, die Schule Nikolsburg oder Znaim des Gemüsebaues, Zweitens des Waldbaues, Gärung der Landwirtschaft aufweisen. Eine andere Form ist die Ackerbauschule, die neben dem Unterricht durch praktische Mitarbeit in dem der Schule angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieb die Schüler in das Wesen der Landarbeit einführt. Diese Schulform ist allerdings im Rückgang begriffen und wird nach vollzogenem Aufbau der Landwirtschaftslehre wohl auch in der Zukunft ganz verschwinden. Schließlich gibt es noch Spezialfachschulen für Weinbau (Gumpoldskirchen) und Gartenbau (die Gründung einer solchen in Wien-Kagrán ist in Vorbereitung).

Auf den eben beschriebenen Schulen baut die höhere Fachschule auf. Der im Altreich ausschließlich bestehende Typ der höheren Landbauschule ist bei uns noch nicht geschaffen. Die Genehmigung zur Einrichtung besteht bereits und es steht zu erwarten, daß nach Kriegsende die Einrichtung erfolgen kann. Dagegen besteht in Wieselburg eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, die bereits auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann. Sie umfaßt vier Jahrgänge und baut auf der Hauptschule bzw. auf der mittleren Reife auf. Ihren Absolventen steht der Weg zum landwirtschaftlichen Hochschulstudium offen. Höhere Spezialfachschulen sind die Höhere Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg und die Höhere Gartenbauschule in Eisgrub, beide dreijährige Schulen für den Gehilfen.

Das letzte Schuljahr bewies erneut, daß die Zahl der vorhandenen landwirtschaftlichen Fachschulen bei weitem dem Bedarf nicht entspricht. Obwohl das Verständnis für den Besuch dieser Schulen immer noch erst bei einem Teil der Eltern vorhanden und im ständigen Wachsen ist, hatten sich allein im Gau Niederdonau im letzten Herbst über 2500 Jungen um Aufnahme in eine Landwirtschaftliche Fachschule beworben. Obwohl alle Schulen bis auf den letzten Platz besetzt waren, konnten in die Unterklassen der Landwirtschaftlichen Schulen nur 803 Schüler aufgenommen werden. Die Oberklassen waren mit 425 Schülern besetzt. Gegenüber dem Jahre 1940/41 bedeutet diese Zahl von insgesamt 1228 Schülern eine Steigerung. Auch bei den Mädchenklassen betrug die Zahl der Bewerberinnen ein Vielfaches der Schulplätze: in 14 Schulen waren 15 Klassen von 388 Schülerinnen besetzt. Gegenüber dem Vorjahre (12 Schulen und Klassen mit 253 Schülerinnen) auch hier eine erhebliche Zunahme. Daneben befanden sich in den drei Landfrauenhochschulen mit 4 Klassen 75 Schülerinnen. Von der großen Zahl der zurückgewiesenen Bewerber konnten 263 Jungen und Mädchen in Schulen des Altreiches und

Protektorates vermittelt werden. Vom Gauleiter sowie der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend waren zu diesem Zweck großzügig Mittel zur Verfügung gestellt worden, so daß der Besuch in keinem Falle an der wirtschaftlichen Seite scheitern konnte. Neben der Reichsfinanzverwaltung, die erhebliche Beihilfen an Bewerber aus kinderreichen Familien vergab, stellten Reichsstatthalter und Reichsnährstand reichlich Mittel zu diesem Zweck bereit. Es steht zu hoffen, daß auch im kommenden Winter alle Schulen wieder eröffnet werden können.

Im Rahmen dieses Artikels muß auch auf den Mangel an Fachlehrkräften hingewiesen werden, so daß mit allem Nachdruck für den Beruf des Landwirtschaftslehrers und der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde gewonnen werden muß.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Sprechtag in Erlf. Am Sonntag den 7. Juni findet in Erlf. um 10 Uhr vormittags ein Sprechtag statt. Hierbei wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl sprechen.

Sprechtag in St. Georgen i. d. Klaus. Am 14. Juni um 10 Uhr vormittags findet in Schaumbögl's Gasthaus ein Sprechtag statt. Kreisbauernführer Sepp Schwandl hat hierzu sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Krankenkassen-Sprechtag in Amstetten. Am ersten Freitag jedes Monats ist bei der Kreisbauernschaft Amstetten in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags ein Organ der Landrentenkasse Niederdonau zur Auskunftserteilung anwesend. Im Monat Juni fällt dieser Sprechtag auf Freitag den 5.

Bauernsprechtag in Althartsberg. Ortsbauernführer Heigl hält Sonntag den 14. ds. im Gasthof Michael Kappl um 10 Uhr seinen Sprechtag.

Sprechtag in Markt Ardagger. Ortsbauernführer Marsteiner hält Sonntag den 7. ds. seinen Sprechtag.

Mitteilungen

Verkürzte Molkereimeisterlehrgänge in Wolfpassing. Mit Zustimmung des Reichsbauernführers werden in der Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Wolfpassing für die früheren Absolventen der zehnmönatigen Molkereimeisterlehrgänge verkürzte Meisterlehrgänge abgehalten, an denen Molkereifachleute der erwähnten Molkereimeisterlehrgänge teilnehmen können, die den Lehrgang seinerzeit mit gutem oder sehr gutem Erfolg beendet haben. Der verkürzte Meisterlehrgang dauert 4 Wochen, der erste soll im Herbst 1942 stattfinden. Anmeldungen sind an die Anstalt in Wolfpassing, Post Steinakirchen am Forst, Kreis Scheibbs (N.D.), direkt zu richten.

Pioniere der Schafzucht werden herangebildet. Auf der GauSchulungsburg in Siernsdorf fand der erste Schäferlehrgang des Landesverbandes der Schafzüchter Donauland statt. Sechs Meister und ein Gehilfe bestanden die Prüfung. Sie werden als Pioniere der Schafzucht in unserem Gau wirken.

Schon jetzt auf die Obsterte vorbereiten! Die Obstbäume standen heuer fast überall in herrlicher Blüte, trotz des so lange andauernden Winters. Durch den späten Eintritt wärmerer Witterung konnten wir heuer das seltene Schauspiel erleben, daß fast alle Obstarten gleichzeitig zur Blüte kamen. Auch die Eismänner sind fast überall ohne jede Schädigung vor-

übergegangen, so daß wir, wenn nicht alle Zeichen trügen, einer reichen Ernte entgegengehen. Es ist jetzt die Pflicht jedes Obstgärtnerbesitzers, alles daranzusetzen, sich auf die kommende Ernte bereits vorzubereiten. Dies geschieht in erster Linie durch Vornahme der notwendigen Sommerpflanzungen, die von größter Wichtigkeit zur Sicherung der Erträge sind. Auskünfte darüber erteilen kostenlos die Pflanzenschutzämter, die Obstbauabteilungen der Landesbauernschaften und die landwirtschaftlichen Schulen. Weiters veräume man nicht, die Obstbäume auch kurz nach der Blütezeit ausreichend zu düngen. Besonders wirksam ist eine fallweise Düngung mit löslichem Volldünger (z. B. Nitrophoska, Amlypta), wobei schon einprozentige Gaben (etwa 1 Eßlöffel auf eine 10-Liter-Kanne) genügen. Solche Düngergüsse von Mitte Mai bis Mitte Juni allwöchentlich gereicht, wirken Wunder und tragen wesentlich dazu bei, daß besonders reichtragende Obstbäume ihre Früchte richtig ernähren können und eine Ertragspause vermieden wird. Auf diese Weise kann sogar erreicht werden, daß die Bäume die Ertragspause, welche man von ihnen als etwas Selbstverständliches hinnimmt, gar nicht einhalten und auch nach einem reichen Ertragsjahr im darauffolgenden wieder wenigstens eine Mittelernte bringen.

Gute Entwicklung der Apfelbuschgroßanlagen im Donauland. Seit einigen Jahren bestehen auch im Donauland einige Apfelbuschgroßanlagen, die sich ausgezeichnet entwickeln. Die Spindelbüsche tragen schon im zweiten Jahr reiche Früchternten und sind auch sehr praktisch zu

pflügen. Die größte Apfelbuschanlage war bisher die in Krems-Weinzierl mit über 15.000 Apfelbüschen, die überhaupt die größte erwerbsmäßige Obstbaumpflanzung dieser Art im Donauland ist. Die zweitgrößte Apfelbuschanlage befindet sich in Wissingdorf, Kreis Horn. Sie wurde heuer durch die Neuanpflanzung von über 7000 Spindelbüschen so vergrößert, daß auch sie heute auf etwa 10 Hektar rund 15.000 Apfelbüsche umfaßt. Außerdem ist ein Hektar mit Ribisel- und Himbeersträuchern bepflanzt. Auch die anderen Spindelbuschanlagen im Donauland entwickeln sich zur Freude ihrer Besitzer und zum Vorteil der donauländischen Obstwirtschaft ausgezeichnet und man kann damit rechnen, daß diese so früh und reich tragenden Obstgehölze sich immer weitere Gebiete erobern werden.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 8. bis 13. Juni 1942 (regelmäßig 6.50 Uhr)

Montag den 8. Juni: Der Sturm verringert die Weinernte (Ing. Rudolf Reiter). Strenge Auslese im Geflügelbestand (Robert Hilger).

Dienstag den 9. Juni: Die Aufgaben der Obstbaumwarte (Rudolf Bregina).

Mittwoch den 10. Juni: Die Finanzierung der Neubildung deutschen Bauertums (Ing. Viktor Barth).

Donnerstag den 11. Juni: Die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft und ihr Aufgabengebiet (Ing. Viktor Barth).

Freitag den 12. Juni: Sämereien für den Sommergetreidezwischenfruchtbaue (Dr. Martin Brandl).

Samstag den 13. Juni: Da fragt den Grubhofer! Hörfolge über den Unfallschutz im Kriege (Franz X. Chart).

Änderung in der Abgabe von Tabakwaren

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17 gibt bekannt:

Ab 1. Juni 1942 treten mit Gültigkeit für die Gaue Wien, Niederdonau und Oberdonau folgende Änderungen in der Abgabe von Tabakwaren gegen Abschritte der Einkaufskontrollkarte in Kraft:

1. Zigaretten zu 2½ Pfennig (Drama und Blatta): Höchstmenge 8 Stück für 1 Abschritt.
2. Zigaretten, 12er-Virginier: 3 Stück für 2 Abschritte.
3. Zigarettentabake: Höchstmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte.

Die übrigen Abgabebestimmungen bleiben aufrecht. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß für Zigaretten zum Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag von über 2½ Pf. die Höchstmenge von 6 Stück unverändert bleibt. Es gelten daher ab 1. Juni 1942 bis auf Widerruf nachstehende Mindest- und Höchstmengen:

1. Zigaretten bei einem Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag zu 2½ Pfennig (Drama und Blatta):
 - a) Mindestmenge 3 Stück für 1 Abschritt,
 - b) Höchstmenge 8 Stück für 1 Abschritt.
 von über 2½ Pfennig:
 - a) Mindestmenge 3 Stück für 1 Abschritt,
 - b) Höchstmenge 6 Stück für 1 Abschritt.
2. Zigaretten bei einem Kleinverkaufspreis ohne Kriegszuschlag von über 10 Pf. 1 Stück für 1 Abschritt, zu 10 Pf. und darunter 3 Stück für 2 Abschritte, 12er-Virginier 3 Stück für 2 Abschritte.
3. Zigarettentabake:
 - a) Mindestmenge 50 Gramm (1 Paket) für 14 Abschritte,
 - b) Höchstmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte.
4. Pfeifentabake:
 - a) Mindestmenge 50 Gramm (1 Paket) für 7 Abschritte,
 - b) Höchstmenge 100 Gramm (2 Pakete) für 7 Abschritte.
5. Strangtabake: 100 Gramm für 7 Abschritte.
6. Kubeltabake: 125 Gramm für 7 Abschritte.

8. Kautabak: 1 Stange für 1 Abschritt.
8. Schnupftabak: 25 Gramm für 1 Abschritt.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17



Zum Verbessern anderer Soßen

Kleine Wunden schnell verbunden

mit Hansaplast elastisch

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrtschule.

Baumeister

Carl Dejenze, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbauarbeiter, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schöner, Podtfeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinjel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseigerzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturreife Gärungs- und Weinessige. Gegründet 1848.

Feinkosthandlungen

Josef Buchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Anst. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysjesstraße 5, Fernruf 143.

Versicherungsanstalten

„Ötmar“ Berg. AG. (ehem. Bundesländer-Berg. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krauthof Nr. 5, Tel. 166.

Ötmarische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prachinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pfaffenstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysjesstraße 5, Fernruf 143.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Dankfagung

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters Alois Weber, Unteroffizier der Luftwaffe, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Wehrmacht, den Gliederungen der Partei und allen, die unserem teuren Dahingefahrenen das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Rosenau a. S., im Juni 1942. Rosa Weber und Kinder.

Dank. Anlässlich der Vollendung meines 80. Lebensjahres sind mir aus den Kreisen der Stadtbevölkerung, von meinen Freunden und Bekannten sowie auch vom Marine-Landesverband Donau-Inn-Drava des NS. Deutschen Marinebundes und von vielen ehem. Marinekameraden überaus herzliche Wünsche zugekommen. Es ist mir unmöglich, für diese zahlreichen Freundschaftsbeweise schriftlich zu danken, und ich wähle deshalb diesen Weg, um überallhin meinen besten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besonders danke ich der Vertretung der NSDAP. mit Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner sowie auch für das freundliche Gedenken unseres Heimatblattes „Blatt von der Ybbs“.

Marine-Generalkommissär a. D. Karl Baur.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust, den wir durch den Tod unserer lieben Miti erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1942. Familie Glaser.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 7. Juni: Doktor Fritsch.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1796

Männlicher oder weiblicher Lehrling mit guten Schulzeugnissen für sofort oder später für großes Einzelhandelsgeschäft gesucht. 1759

Verkäuferin oder Hilfskraft wird aufgenommen. Kaufhaus Korner, Amstetten.

ZU VERKAUFEN

Rüchherd (verfacht), gut erhalten, um 30 RM. zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Tiroler Bauern-Wanduhr zu verkaufen. Auskunft: Böhlerwert 14, 1. Stock, Tür 8.

Ferkel und Läuferchweine von 40 bis 60 Kilogr. zur Weiterzucht sowie trüchtige Zuchtchweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

ZU KAUFEN GESUCHT

Stuhlflügel dringend zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1891

EMPFEHLUNGEN

Gepriifter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterre.

Fahradständer für Belegschaft, Geschäfte, Wohnungen und alle anderen Zwecke in Holz und Beton, feinstjärker, jederzeit lieferbar. Rud. Hahelmaier, Wien, 2., Gredlerstraße 4.

VERMISCHTES

Verlustanzeige. Samstag den 30. Mai, etwa 11 Uhr, wurde in der Nähe des Gasthauses Schmidt, Weyrerstraße, eine Motorpatache verloren. Eine Frau, die zufällig mit dem Fahrrad an der Stelle vorbeifuhr, hob ab, hob die Tasche auf und fuhr mit dem Rade weiter. Die Frau wurde erkannt und wird ersucht, die Tasche beim Verlustträger oder bei der Polizei abzugeben. Ansonsten erfolgt Anzeige wegen Fundverheimlichung. Matthias Wiesner, Wagnerei, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 90. 1925

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. Franz Kudrnka, Goldschmied - Uhrenhandel, Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13. Einkauf von Bruchgold und Silber

Wer den Dreier veracht, dem wird kein Gulden gebracht! Das gleiche sagt ein Wort, das wir alle ja gut kennen: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! Die Deutschen Sparkassen können dem Sparwillen des Volkes nur das beste Zeugnis ausstellen: Im Durchschnitt besitzt jeder zweite Deutsche ein Sparkassenbuch! Nur ein Volk, welches beharrlich spart, ist im wahrsten Sinne des Wortes «reich».



Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

Wundgescheuert? Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt. TraumaPlast lässt wehe Wunden schnell gesunden.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942 1.-15. JUNI. Deine Spende... und ihre Verwendung. Wenn die im Osten Bunker graben, nun eine warme Jacke haben, so danken sie aus Herzensgrund, und bleiben trocken und gesund!

Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag den 6. Juni 1942 im Inführ-Saal. Als ich Abschied nahm... (Weisen der Wanderschaft) Männer- und Gemischte Chöre, Hausorchester, als Solist Opernsänger Helmut Schonder (Mannheim). Beginn 20:30 Uhr. Bei Sesselreihen. Eintritt 1 RM, für unterstützende Mitglieder 50 Rpf; Vorverkauf bei Ellinger

Für Ihr Kind: HIPPP's KINDERNAHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kist-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe

Goldschmied SINGER Optikwaren Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich! Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Heilmann Stoff-Farben. Fast jeder Stoff lohnt das Umfärben! Kleiderfarb Reform-Schwärz, Haarfarbe, Haarfarbe, Haarfarbe

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs. Freitag den 5. Juni, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 6. Juni, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr. 13 Jungen In einem kleinen Fischerdorf an der Kurischen Nehrung gelingt es einem zielbewußten Hitlerjugend-Führer, die Jugend des Ortes einjahrbereit um sich zu scharen, einen Einwohner als Volkschädling und Spritzmuggler zu entlarven und unschädlich zu machen. Ein Ufa-Film. Spielleitung R. A. Stemmler. Jugendverbot! Sonntag den 7. Juni, 1/4, 1/7, 3/9 Uhr Montag den 8. Juni, 1/4, 3/9 Uhr Dienstag den 9. Juni, 8 Uhr Schicksal Ein Wien-Film im Verleih der Ufa. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Hauptdarsteller: Heinrich George, Gijela Uhlen, Werner Hinz, Christian Rahnler, Heinz Ohlen, Walter Werner. Jugendverbot! Donnerstag den 11. Juni, 8 Uhr Freitag den 12. Juni, 8 Uhr Samstag den 13. Juni, 1/4, 1/7, 3/9 Uhr Konfetti Mit Hans Moser, Leo Glezak, Romanovsk, Friedl Czepa. Jugendverbot! Sonntag den 7. Juni 1942 Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Rpf. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Einkochen! dann nur mit QUINQUA und seiner unübertroffenen 1 Minute Kochmethode. NÄHRMITTELWERKE Ed. Haas WIEN · LINZ · REICHENBERG